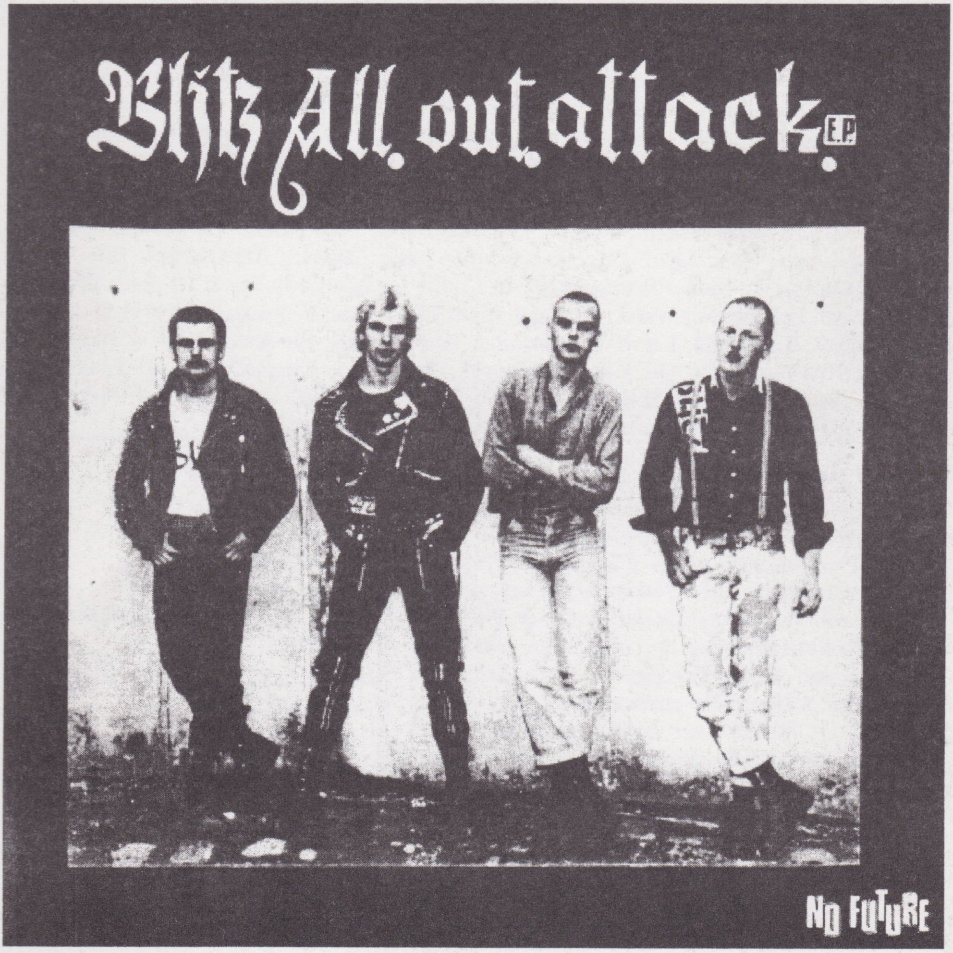
Ausgabe 5

PUNKROCK GUIDE

Schutzgebühr: 1.- DM



Worte an die Gemeinde

Leider erscheint diese Ausgabe etwas später als geplant, doch das hat seinen Grund. Unter rücksichtsloser Verschwendung physischer und psychischer Ressourcen ist es uns nämlich gelungen, im Mai/Juni zwei phantastische Konzerte zu veranstalten. Zu unserer Überraschung hat das sogar geklappt. Dank an dieser Stelle an die Bands, die uns dabei geholfen haben (in der Auftrittsreihenfolge): **Ready Killerwatt And His Plutonium Boys, The Agency, Loaded, Rock'N'Roll Stormtroopers und Spermbirds**. Positiver Nebeneffekt: Wir sind unseren Schuldenbuckel, der uns durch die vorangegangenen Hefte gewachsen ist, endlich los. Aber natürlich werden wir auch trotzdem weiterhin Konzerte organisieren.

Ein großes Lob geht auch an fast alle Werbepartner: Es hat sich nicht bestätigt, was ich anfänglich befürchtete habe, dass die Zahlungsmoral einiger Anzeigenkunden sehr zu wünschen übrig lassen würde. Aber das läuft wirklich super und bis auf Illegal Outrage Records (Geld her!) gab es da überhaupt keine Ausfälle. Merci dafür! So langsam komme ich mir vor wie ein Oberbürgermeister bei einer Danksagungsrede, wenn ein neues Autobahnteilstück eröffnet wird.

Jetzt zu einem neuen Thema: Radio. Seit längerem sind wir ja dabei, uns auch im regionalen Radio bermuda.funk zu betätigen. Wir haben es sogar zu einer eigenen Sendung (Beat On The Brat) gebracht, unser geschätzter Herr Obnoxious kann sogar mit einer Ego-Show angeben (Music For Obnoxious People), Hötsch betätigt sich außerdem bei den Radiotrinkern und ich bin regelmäßiger Mitmoderator bei Pogo Radio. Wenn ihr uns hören wollt und im Rhein-Neckar-Dreieck wohnt, versucht es einfach mal unter 105,4 Mhz. Kabelfrequenzen und Sendezeiten bekommt ihr unter www.bermudafunk.org oder www.pogoradio.de heraus. Ach, wenn ihr gerade im Netz seid, schaut bei www.punkrockguide.de vorbei und macht einen kleinen Ausflug in die Geschichte des Punkrock. Ansonsten viel Spaß beim Lesen. Richard

Dank für Reviewmaterial geht diesmal an folgende Bands und Labels: 69 Records, Aldi-Punk, Amöbenklang, Asian Man, Bad Dog, Bandworm, Blind Beggar, Bloodsucker, The Boozers, Burmeesters, Captain Oi!/Mod, Chelseagirl Music, Chiller Lounge, Dirty Faces, DS-Rec., DSS, Elmo, Empty, Lookout!, Epitaph, Fat Wreck, Fearless, Flight 13, Grapes Of Wrath, Grover, Halb 7, Hellcat, Impact, I Scream, Knock-Out, Leech, Loudsprecher, Manolo Rec., Musical Tragedies, Naggy Skills, Nasty Vinyl, New Lifeshark, Oi! Hammer, Orange Produccion, Original Mannem Trucker Boys, People Like You, Plastic Head, Pork Pie, Rat Race, Rausch, Schlecht & Schwindlig, Sprinter, Step One, Subway, Swindlebra, TF-Records, TKO, Vagrant, Wolverine

Playsingle of the Zine

Nostalgische Anwandlungen überkommen mich immer beim Anhören unseres Coyervinyls: Blitz „All Out Of Attack" EP war nämlich meine allererste Oi!-Platte und alte Lieben rosten ja nicht. Neben der herausragenden biographischen Bedeutung war das Teil Ende 1981 auch die erste Veröffentlichung des englischen No Future Labels, das mit seinen Tonträgern die Oi!-Szene der frühen 80er maßgeblich mitbestimmte. Musikalisch gibt's hier 4 Tracks der Punk/Skin-Band, wobei „Someones Gonna Die" der bekannteste und auch der beste ist. Von diesem Teil gibt es 3 verschiedene Auflagen: die erste hatte ein Postercover und war durchnummeriert (1000 Stück), die zweite hatte zwar das Postercover, aber keine Nummer (2000 Stück) und die dritte hatte ein ganz normales Cover (um die 15000 Stück...). No Future hatte sich mit dem Verkauf dieser Single schon mit der ersten Veröffentlichung saniert. Preis je nach Auflage zwischen 30.- und 60.- DM.
Andi Social

Kontaktadressen:

Richard Meissner
Kleinfeldstr. 50
68165 Mannheim
e-mail: 4skins@gmx.de
(für koordinatorische Aufgaben und Anzeigenschaltung)

Andreas Ihm
Seckenheimer Str. 116
68165 Mannheim
e-mail: webmaster@glory-boys.de
(für inhaltliche Fragen und den üblichen Plattensammlerscheiß)

Homepage: www.punkrockguide.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Alexx, Andi Social, Hötsch Höhle, Oliver Obnoxious, Richard, Iris

Auflage: 1000 Hefte

THE UNDERTONES

The Fine Art Of Undertoning

The Undertones, was war das für eine Band, möglichst schlecht gekleidet und mit dem debilst aussehenden Brüderpaar der Musikgeschichte? Nun, gegründet wurden die **Undertones** im November 1975 in der nordirischen Bürgerkriegsfrontstadt Londonderry von Billy Doherty, Michael Bradley und den Brüdern John und Damian "Dee" O'Neill. Die Jungs kannten sich aus der Schule, wo sie auch das fliegengewichtige Handtuch und zukünftigen Sänger Feargal Sharkey erstmals trafen und das mit dem debilen Aussehen gilt eigentlich für alle Bandmitglieder.

Beeinflußt von Glam-Bands wie New York Dolls und T. Rex, spielten sie in der Anfangszeit ausschließlich Coverversionen von Mainstream Pop- und Rock-Songs, hatten aber nur wenige Auftritte in Schulen und ähnlichem Zeugs. Als dann 1976/77 der Punkrock-Sound britischer Bands über den Kanal nach Nordirland schwappte, waren die **Undertones** schnell vom Geist und der Musik dieser neuen Bewegung infiziert. Zusammen mit Dick Tracy & The Green Disaster und etwas später The Moondogs können sie als Bahnbrecher des Punkrocks in Londonderry (Nordirlands zweitgrößter Stadt) angesehen werden. Die Band begann eigene Songs zu schreiben und spielte von jetzt ab des öfteren in Kneipen heimischer Gefilde. Was nicht einfach war, da es in Londonderry kaum passende Plätze für Punkrocker und auch keine gewachsene Rockmusik-Szene, geschweige denn ein Label, gab. Die Stadt war/ist religiös tief gespalten. Katholiken und Protestanten, schön getrennt durch den River Foyle, der die Stadt in 2 Hälften teilt. Die Bevölkerung hat die "Troubles" immer genau vor den Augen. Ganz im Gegensatz zu anderen nordirischen Punkrock-Heroen, wie den Stiff Little Fingers beschäftigten sich die **Undertones** in ihren Songs lange nicht mit dieser Thematik. Sie wollten dem Streß entfliehen und endlich Spaß haben, das Problem war nämlich, dass sie Spaß in ihrer Umgebung bisher kaum hatten. So waren auch die meisten Leute in der Punk-Szene anti-konfessionell unterwegs. Was aber nicht gerade einfach war, da die alten verkrusteten Ansichten und Barrikaden mühsam niedergerissen werden mußten. Kein Wunder, dass die meisten Gigs im relativ neutralen Stadtkern von Londonderry stattfanden. Die ersten Konzerte der **Undertones** fanden in Pubs wie "The Casbah" (dem später der Song "Casbah Rock" gewidmet wurde) und "Hayloft" statt, oder in den Jugendclubs um die Orchard Street. Bald gab es mit Shoestring Records ein kleines Label, mehrere Bands und über die Jahre auch einige Fanzines. Die **Undertones** selbst kokettierten mit ihrem Image als Underdogs (schließlich kam der Bandname nicht von ungefähr), was sich unter anderem in ihrem viel-zu-kurze-Jeans-Doc's-Pulli-Parka-Outfit und vielen ihrer Texte äußerte. Sie betonten immer ihre Herkunft aus der einfachen Bevölkerung, aus der Arbeiterschicht Londonderrys. Ende der 70er wurde die Orchard Gallery für Auftritte von lokalen Punk-Bands geöffnet, unter anderem auch für die **Undertones**.

Feargal Sharkey (voc)
John O'Neill (git)
Damian "Dee" O'Neill (git/key)
Michael Bradley (bass)
Billy Doherty (drums)

Schon bald darauf wurde das erste Demo (mit frühen Versionen von "Teenage Kicks", "Get Over You", "Gotta Getta" und "Girls Don't Like It") aufgenommen und an Labels wie Stiff, Chiswick oder Radar Records verschickt, die aber allesamt das Teil ablehnten. Den **Undertones** blieb zunächst nichts anderes übrig, als sich auf ihre Bühnenpräsenz zu konzentrieren. Bei einem dieser Auftritte, genauer im Juni 78 beim "Battle Of The Bands"-Contest in Belfast (bei dem auch Rudi, The Outcasts und The Detonators teilnahmen) kam es zu ersten Kontakten mit Terri Hooley vom dort ansässigen (und mitt-

lerweile legendären) Label Good Vibration Records. Terri Hooley war von den extrem eingängigen Pop-Punk-Ohrwürmern der **Undertones** sofort begeistert und schickte die fünf Musikanten in die Wizard Studios, um dort eine 7" einzuspielen. Resultat war die (inzwischen ebenfalls legendäre) "Teenage Kicks" EP, auf der neben dem Titeltrack noch "Smarter Than U", "True Confessions" und "Emergency Cases" zu hören sind und die im September 78 erstmals veröffentlicht wurde. Neben den Buzzcocks verstand es zu der Zeit keine andere Band Pop mit der rauhen Energie des Punk so genial zu vermischen wie diese Nordiren. Schnelle und harte, trotzdem melodische Songs die sich sofort in den Gehörgängen festsetzen und praktisch zum Mitsingen zwingen. Dazu kam dann noch Sharkeys unverwechselbarer, charismatischer Gesang (Staccato meets Fragility). Ein Gott, in Form einer Schallplatte, war geboren. Pop-Punk-Perlen, die man nach dem ersten mal Hören nie mehr vergißt, was vor allem für den Ultra-Smasher "Teenage Kicks" gilt. Von dieser Original-EP wurden 7000 Exemplare gepreßt und in Faltcover verschiedener Farben eingetütet und verkauft.

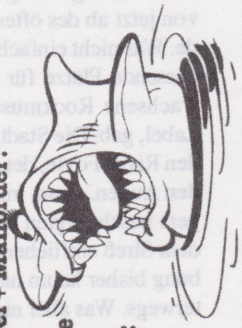
Auf welchem Weg die EP es nun auf den Tisch von John Peel vom Londoner BBC Radio 1 geschafft hat, ist ungeklärt, es gibt da mehrere Versionen. Ob Sharkey das Ding an Peel schickte, oder sich Hooley in London die Hacken ablief, ist eigentlich scheißegal. Die Legende sagt jedenfalls, dass John Peel beim Hören der EP vor Überwältigung geweint haben soll. Fest steht, dass er die Platte am Dienstag, den 12.9.78 komplett durchlaufen ließ und danach sein Publikum fragte: "Isn't that the most wonderful record you've ever heard?" In den folgenden Nächten war die EP ständiger Gast auf seinem Plattenteller. Und irgendwann später kürte er sie zu seiner All-Time-Favourite-45. Er wird schon wissen warum.

Durch Peel kam dann auch der Kontakt der **Undertones** zu Seymour Stein von Sire Records (dem damaligen Label der Ramones) zustande. Innerhalb von 3 Wochen war die Band bei Sire unter Vertrag. Da die Nordiren damals noch keinen Manager hatten, verhandelte Sharkey mit Sire und vereinbarte mit dem Label einen Fünfjahresvertrag. Als erste Veröffentlichung erschien im Oktober 78 die Neuauflage der "Teenage Kicks" EP, die es schließlich auf Platz 31 in den Charts schaffte, woraufhin die

NEW LIFESHARK RECORDS
THE STORE
Records and more
BISMARCKSTR. 5 · 45127 ESSEN · GERMANY

Hey Leute!!!
Besucht unseren Laden, in dem Ihr >tonnenweise< Vinyl / CDs aus den Bereichen Punkrock, Hardcore, Garage, 60ties, Soul, Ska, Psychobilly, Rockabilly etc. findet.
Außerdem gibt es ein ständig wechselndes Programm an Raritäten. Schätze nach denen Ihr schon Euer Leben lang gesucht habt.

Wir sind ca. 5min. vom HBF Hinterausgang entfernt oder U18 Bismarckplatz oder A40 Ausfahrt Essen-Zentrum



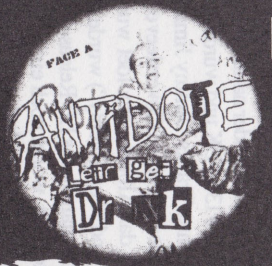
Für mehr Info zum Laden, Label + Mailorder:
http://www.newlifeshark.de
email: angela@newlifeshark.de

Außerdem im Programm:
Videos, Zines +
Secondhand Klamotten

Undertones zu der TV-Show "Top Of The Pops" auf BBC 1 eingeladen wurden. Etwa zeitgleich kam es am 16.10.78 zur ersten John Peel Session, deren Aufnahme vom DJ höchstpersönlich bezahlt wurde. Nun war der Zug endgültig am Dampfen. Ersten vereinzelten Auftritten auf der Mutterinsel, folgte bald die erste UK-Tour, die die **Undertones** zusammen mit den Labelmates The Rezillos durch England führen sollte. Leider lösten sich die Rezillos aber während der Tour auf, so dass die Nordiren die Tour alleine beenden mußten. Die zweite von insgesamt 5 John Peel Radioshows (eine Zusammenstellung der Peel Sessions kam übrigens 1989 auf Strange Fruit heraus) fand am 5.2.79 statt, wo unter anderem das ebenfalls grandiose "Here Comes The Summer" vorgestellt wurde. Zu jeder Jahreszeit ein Top-Hit sonder gleichen, und auf jeden Fall eines meiner 20 Lieblingslieder der **Undertones**. Generell muß hier mal gesagt werden, dass **The Undertones** in den ersten 1+ Jahren ihrer Veröffentlichungen nur supercatchy, zum Hopsen zwingende Punk-Smasher veröffentlicht haben. Natürlich können Spalter darüber streiten ob "Teenage Kicks" oder "Here Comes The Summer" besser ist, aber mal ehrlich; das ist Quatsch! Sämtliche Songs dieser Phase der **Undertones** schaffen es bis heute mindestens 98% anderer Punkrock-Veröffentlichungen hinter sich zu lassen.

Aber weiter im Text: "Get Over You" wurde im Februar 79 als zweite 7" zusammen mit "Really Really" und "She Can Only Say No" veröffentlicht, war mit #57 aber nicht ganz so erfolgreich wie der folgende Knaller "Jimmy Jimmy", der es im Mai auf Platz 16 in den Charts schaffte und der Band zu einem erneuten Auftritt bei "Top Of The Pops" verhalf. Worauf die Fans schon lange warteten, erfüllte sich dann endlich einen Monat später. Mit dem selbstbetitelten Debütalbum sprengen die tiefstapelnden **Undertones** alle Ketten des Bubblegum-Pop-Punks. Jeder einzelne Song kurz und kompakt, laut und energisch, einfach ein Hit, ähh Entschuldigung, ich wiederhole mich. Aber stimmt schon. Hier paßt alles; die Instrumentalisten bescheren uns scheinbar problemlos zauberhafte Punk-Melodien ohne Unterlaß. Auch ohne Sharkeys Quietschgesang, wäre jeder Song ein Geschenk des Himmels. Was aber die Platte außerdem auszeichnet sind die Texte: hier manifestieren sich Teenagerängste und das Verlangen nach Spaß bis zum Umfallen. Und vor allem ist die LP natürlich wieder gezeichnet vom bandtypischen Underdogismus, so z.B. in der wichtigsten aller Fragen: Warum finde ich bloß keine Freundin? Anders als andere Punkrocker der irischen Insel verzichten die **Undertones** auf Politik in ihren Texten. Gerade weil sie in der Musik die einzige Möglichkeit sahen, die "Troubles", die politischen Wirren und Kämpfe ihrer Heimat, hinter sich zu lassen. Das wurde ihnen zwar oft zum Vorwurf gemacht, ist aber auch mehr als verständlich und geradezu dankenswert, wenn es zu einem solchen Ergebnis kommt. Insgesamt eine Platte, die den Einfluß von Glamrock und von Punk-Bands wie den Ramones, The Clash oder natürlich Sex Pistols auf einen einfachen, aber genialen Nenner bringt. Das Album erreichte #13 in UK und wurde noch im selben Jahr ebenfalls von Sire erneut veröffentlicht. Diesmal mit den Bonus-Tracks "Jimmy Jimmy", "Teenage Kicks", einem Remix von "Here Comes The Summer" und in einem farbigen Coversleeve. Diese rasche Wiederveröffentlichung verhinderte wahrscheinlich sogar, dass das Album vergoldet wurde. Die neue Version von "Here Comes The Summer" (mit "One Way Love" und "Top Twenty") wurde termingerecht im Juli 79 als 7" veröffentlicht und stieg bis auf Rang 34. Nimmt man dieses LP-Release als Grundlage, dann wurden von der Platte nicht weniger als 4 Singles ausgekoppelt, wobei noch einige weitere Songs das Zeug für eine Auskopplung gehabt hätten. Qualität im Überfluß! "**The Undertones**" war nicht umsonst ihr meistverkauftes Album.

wieder zu haben:



Antidote -
let´s get drunk Pic 7"
wiederveröffentlichung
der 2. Single

Agrotóxico
Caos 1998 Lp
Hardcorepunk
aus Brasilien

Antidote -
My life PicLp CD
wiederveröffentlichung
der 1. Lp

bald zu haben:

ALPHA BOY SCHOOL
BIG FIGHT LP

SKA / REGGAE AUS BOCHUM

Dirty Faces Schallplatten
Laden - Label - Mailorder - Buttonfabrik
Universitaetsstr 16 44789 Bochum
Tel 0234 331624 Fax 0234 3252640
dirtyfaces@gmx.de www.dirtyfaces.de

Zwischendurch ging man dann (auf persönliche Einladung Joe Strummers) mal eben mit The Clash auf deren "... Take The Fifth"-Tour durch die USA. Es entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen den Bands und man plante ein großes Festival in Londonderry, auf dem neben den **Undertones** und The Clash, auch Bands wie The Damned, The Boys und The Tearjerkers auftreten sollten. Das Festival wurde dann aber kurzfristig abgesagt nachdem Joe Strummer einen Drohbrief loyalistischer Paramilitärs erhalten haben soll. Schade! Aber à propos Konzerte: live dürften die **Undertones** mächtig Gas gegeben haben. Die O'Neill-Brüder an den Gitarren kannten ja sowieso keine Taschenspielertricks und spielten einfach nur schnell und hart gegen den zurückprügelnden Rhythmusbeat der Herren Bradley und Doherty an Bass und Schlagzeug. Dazu dann noch der Schlaks Feargal Sharkey, der spätestens ab dem dritten Lied mit nacktem Oberkörper halsbrecherische Akrobatik vollführte (daher der Spitzname "Fearless") oder kniend über die Bühne robbte und sämtliche Energie inmitten stinkender Schweiß- und Bierpfützen suchte und anscheinend auch fand. Was für eine Show?! Welch eine vibrierende Stimme?! So eine tolle Band!!

Auf der folgenden 7" "You've Got My Number (Why Don't You Use It?)" wurde mit "Let's Talk About Girls" erstmals ein Coversong (von The Chocolate Watch Band) als B-Seite abgeliefert. Danach wurde es aber erst mal ein bißchen ruhiger. **The Undertones** nahmen vor weiteren Großtaten eine kurze Auszeit. Im Januar 1980 fuhr die Band mit ihrem Produzenten Roger Bechirian nach Holland, um das zweite Album einzuspielen. 3 Monate später wurden mit der "Hypnotised" LP und der ausrangierten 7" "My Perfect Cousin" neue Zeichen gesetzt. Beide Veröffentlichungen waren in ihrem Format jeweils die kommerziell größten Erfolge der **Undertones**, wobei die LP #6 und die 7" #9 in den UK-Charts erreichte. Ohne Zweifel ist "Hypnotised" eine superprimaklasse Platte, ein Meilenstein des Pop-Punk und wenn der Titel des Openers "More Songs About Chocolate & Girls" lautet, ist der weitere Verlauf einer LP eigentlich schon programmatisch vorgeschrieben. John Peel war von der Veröffentlichung wieder mal hin und weg und spielte die gesamte LP in seiner Radioshow. Deutlich hörbar sind aber auch die Veränderungen, die seit dem hervorragenden Debüt auf den **Undertones** lasteten, was sich unter anderem in der Liedzeile "a little less time, but a lot more care" ablesen läßt. Die Band stand unter Erfolgsdruck, vielleicht sogar -zwang. Deshalb ist es um so erstaunlicher, dass es die **Undertones** noch einmal geschafft haben, so ein prächtiges Album zu produzieren, das vor jugendlichem Leichtsinn, Teenage Lifestyle und Witz nur so strotzt, mit "Wednesday Week" aber auch die erste "Punkrock-Ballade" der Band liefert und kommendes Unheil herauf beschwört. Somit stehen die Jungs also bereits auf ihrem Zenit, bzw. sind schon darüber hinaus. Zugegeben; "My Perfect Cousin" ist ein sehr großes Lied und "Hypnotised" beinhaltet noch weitere herausragende Punk-Hits, wie z.B. "There Goes Norman" oder das Drifters-Cover von "Under The Boardwalk", von denen andere Bands nur träumen können. Aber bereits auf der zweiten LP beginnen die **Undertones** für mich etwas abzurutschen und unscharf zu werden. Das kann unter Umständen auch die Folge des zunehmend schlechter werdenden Verhältnisses zwischen Band und Label, aber auch innerhalb der Band sein. Immer wieder kommen Gerüchte vom Aussteigen des ein oder anderen Mitglieds auf. Sire ist mit den Verkaufszahlen

außerhalb Großbritanniens überhaupt nicht zufrieden und hat auch für die Zukunft keine positiven Aussichten. Es kommt offen zu Streitigkeiten und böse Zungen(?) behaupten, das Motto der kurzen "See No More"-Tour wäre auf Sire-Boss Seymour Stein gemünzt. Ob sich jetzt die Band vom Label oder umkehrt, das Label von der Band, getrennt hat, weiß ich nicht. Jedenfalls schafft es der **Undertones**-Manager Andy Ferguson, alle Songrechte von Sire loszueisen. Mit diesem Background gründen die **Undertones** ihr eigenes Label - Ardeck - auf dem in den folgenden Jahren (unter dem beschützenden Vertriebsschirm von EMI) die meisten ihrer großen und kleinen Platten neu- oder wiederveröffentlicht werden.

Hmm, ich will ja nicht unhöflich sein, aber spätestens mit der nächsten 7" "It's Going To Happen" (mit komplettem Bläsersatz) und dem dazugehörigen dritten Album "Positive Touch" hört für mich der Spaß auf. "It's Going To Happen" ist meines Wissens die erste Veröffentlichung mit direkt politischem Inhalt (über den Hungerstreik der IRA), wobei Dee O'Neill beim entsprechenden "Top Of The Pops"-Auftritt zur Unterstützung eines IRA-Mitglieds ein schwarzes Armband trug. Huh, **The Undertones** and politics! Kein Wunder, dass hier der Spaß-Faktor merklich flöten geht. Wie überhaupt das ganze, poppig-biedere Album vor Ausgeklügeltheit, höfliche Menschen sagen Reife, nur so strotzt. Das braucht kein Mensch und hat mit Punkrock nicht mehr so arg viel zu tun. Irgendein kluger Kopf hat "Positive Touch" (mit Bläsern, Synthesizer und Piano) mal mit "Sgt. Pepper" von den Beatles auf eine Stufe gestellt. Kotz! Die folgenden 7"-Veröffentlichungen in den Jahren1981/82 sind auch nicht gerade das, was ich gerne als Renner bezeichne. Was sich wohl damals im sehr zurückhaltenden Interesse beim einzig relevanten Publikum bemerkbar machte, denn für die meisten Punkrocker waren die **Undertones** gestorben! Kaum verwunderlich, dass die Spießbürger von den neuen **Undertones** ganz begeistert waren und die Band nun endlich Erfolg im europäischen Ausland hatte und bei Touren, Großkonzerten und Fernsehshows mächtig Kohle machte. Gruslig, ist es nicht? Bemerkenswert ist vielleicht, dass mit der "The Love Parade" Single 1983 erstmals eine 12"-Maxi von den **Undertones** erschien. Mehr gibt es allerdings dazu nicht zu sagen, das Lied ist scheiße. Die **Undertones** hatten dem Punkrock endgültig den Rücken zugekehrt. Allerspätestens jetzt ist das "Hang" gerechtfertigt, das irgendein Schlitzohr auf die Mauer gepinselt hatte, vor der die Band für ein Coverfoto der ersten LP posierte und auf die ein anderes Schlitzohr zuvor lobpreisend "**The Undertones**" geschmiert hatte.

Mit "Got To Have You Back" und "Chain Of Love" folgen 2 weitere desaströse 7"es, beide vom soullastigen vierten und zum Glück letzten Album "The Sin Of Pride" der ehemaligen Pop-Punk-Götter **The Undertones**. Schade, dass es so enden mußte. So kacke diese LP sein mag, Extrem-Plattensammler können sich mal auf die Suche nach einer der gaaaaaanz seltenen Fehlpressungen machen, die nach bandinternen Streitereien von den falschen Masterbändern kopiert wurden und auf denen drei Tracks drauf sind, die von den offiziellen Masters geflogen sind. Nicht nur bei der Songauswahl für diese letzte LP der **Undertones** kam es zu Meinungsverschiedenheiten. Generell dürfte immer mehr die Frage im Zentrum gestanden sein, in welche musikalische Richtung die Band gehen sollte. Ein

weiterer Zankapfel dürfte mal wieder das liebe Geld gewesen sein. Man munkelt, dass sich die Bandmitglieder ordentlich um die Verteilung der Tantiemen gestritten haben sollen. Auch dabei sollte nicht vergessen werden, dass Feargal Sharkey zwar eine passende Stimme hatte, aber noch niemals nie nicht ein einziges Lied für die **Undertones** geschrieben hatte. Also wirklich nicht eins, sondern gar keins!!! Na egal, besser war das wohl, dass die Jungs ihre Band im Juni 1983 zu Grabe trugen, was EMI dazu verleitete via Ardeck "Teenage Kicks / Emergency Cases" erneut zu veröffentlichen. Damit nicht genug, EMI wollte noch mehr Kapital aus der Hinterlassenschaft der **Undertones** schlagen. Im Dezember 83 wurde posthum das Doppelalbum "All Wrapped Up" mit allen Single A- und B-Seiten veröffentlicht, das später außerdem als normales Album, nur mit den A-Seiten, auf den gesättigten Markt geschmissen wurde. Aber das war's dann endgültig für die **Undertones**.

Sharkey schlug eine beängstigende Karriere ein. Zwar war er immer der Hauptfokus der Band, aber er bewies in der Folgezeit auch am wenigsten Geschmack. Zuerst startete er mit dem Ex-Depeche Mode/-Yahoo-Hansel Vince Clarke das Projekt The Assembly und hatte mit dem absolut schwulen Song "Never Never" einen #4-Hit in UK. Danach begann er eine ziemlich gruselige Solokarriere, die ich aus Scham geflissentlich übergehen möchte. Ich sage nur: "A Good Heart"!! Asche auf dein Haupt, Feargal. Nachdem er eingesehen haben dürfte, dass so einen Scheiß kein Mensch braucht, stieg er 1992 bei Polydor als A&R-Manager ein. Die Gebrüder O'Neill, so debil sie aussehen, waren doch die kreativen Köpfe der **Undertones** und schrieben einige der schönsten Melodic Pop-Punk-Songs aller Zeiten, gründeten die politisch-motivierte und eher Punkrock-orientierte Band That Petrol Emotion, die zwischen 1986 und 1994 5 LPs veröffentlichte. John O'Neill, erinnerte sich seiner irischen Wurzeln, schrieb sich wieder Sean und verließ 1988 auch diese Band, um sich dem Indiedance-Projekt Rare zu widmen. Billy Doherty ging zurück nach Derry und spielte dort über die Jahre in einigen lokalen Bands und brachte irgendwann ein eigenes Studio und das Plattenlabel Big River Records an den Start. Der Bassist Michael Bradley mauserte sich inzwischen beim BBC Radio Foyle in Derry zum Produzenten. Ein geplanter Reunion-Gig anläßlich Peels 50. Geburtstags im September 1990 scheiterte kurzfristig, da Vater O'Neill just zu diesem Zeitpunkt nichts anderes zu tun hatte, als den Löffel abzugeben. Im September 93 kam "Teenage Kicks: The Best Of **The Undertones**" heraus. Das verantwortliche Label Castle Communications versuchte die Protagonisten zu einigen Promo-Gigs zusammen zu bringen. Bis auf Sharkey waren alle einverstanden. Mittlerweile hat es schon vereinzelt solche Reunion-Gigs (meines Wissens immer ohne Sharkey, der Pottsau, dafür mit irgendeinem anderen Sänger) gegeben. Der Lange Harry und Simone waren während ihres Honeymoons letzten Dezember in Irland sogar glückliche und begeisterte Zeugen eines solchen Auftritts. Momentan ist Andi Social für ein paar Wochen in Irland, vielleicht hat er ja Dusel.

Oliver Obnoxious

BEAT ON THE BRAT

Das Punkrock Guide-Team macht Radio

Jeden 1. und 5. Freitag im Monat, 20 -22 Uhr, im bermuda.funk auf 105,4

The ANGRY SAMOANS

„Lights Out" ist für mich der typische **Angry Samoans**-Song, denn er trifft dich genau so, als würden dir die Augen ausgekratzt. Ist das 52 Sekunden dauernde Attentat nun Punkrock oder Hardcore oder doch brutaler Garagenrock? Ich denke, es ist alles auf einmal. Vielleicht der Grund dafür, dass die **Angry Samoans** von vielen geliebt wurden, aber auch von vielen unbeachtet blieben. Hier die Geschichte einer Band, die vier grandiose Platten veröffentlichte, für unzählige Bands Vorbild war/ist und deren Mitglieder am Ende nichts mehr voneinander wissen wollten.

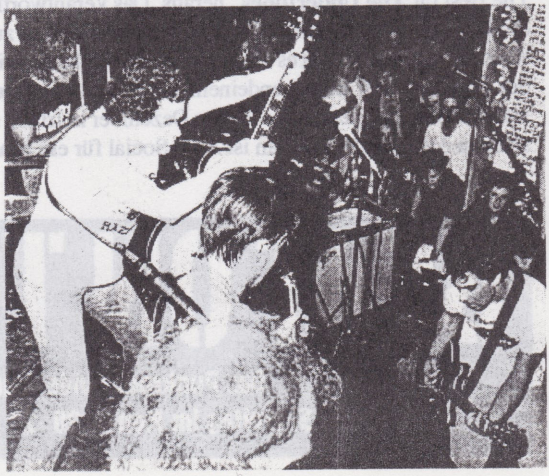
Metal Mike Saunders (voc, git)
P.J. Galligan, Kevin Saunders, Steve Drojensky (git)
Gregg Turner (git, voc)
Todd Homer, Scott Greer (bass, voc)
Bill Vockeroth (drums)

Begonnen hat alles 1978, als sich Punkrock gerade in Los Angeles einnistete. Die beiden Gitarristen Mike Saunders und Gregg Turner, die sich von gemeinsamen Tagen bei einer Gruppe namens VOM kannten, gründeten die Band. Als musikalischen Einfluß mussten die Stooges und die Elevators herhalten. Das erste Line-Up wurde von Todd Homer am Bass, Bill Vockeroth am Schlagzeug, P.J. Galligan und Mikes Bruder Kevin, als weitere Gitarristen komplettiert.

The Eigen Vectors und The Egyptians standen als Bandname ebenfalls zur Debatte, man entschied sich aber schließlich für **Angry Samoans**.

Auf die Frage, was die Idee der Band war, antwortete Gregg Turner: „Roheit kam immer von alleine, da mussten wir uns nicht anstrengen. Anti-trendy waren wir insofern, als in Los Angeles die Trendgeilheit als eine Art soziale Krankheit grassierte und es fast schon logisch erschien, das alles anzuprangern, es war einfach zu offensichtlich, ein viel zu fettes Ziel. Die Menschen nehmen sich selbst viel zu ernst. Die Lektion der 70er war, dass das nicht länger toleriert werden durfte. Das resultierte dann in den Ramones, den Dictators und so weiter. Das war immer unser Ding, weniger Sachen wie z.B. X." [2]

Nach mehreren chaotischen Konzerten, unter anderem als Support für Rocky Erickson And The Aliens, ging man ins Studio um, 1980, die erste EP „Inside My Brain" einzuspielen (bei den ersten 5 Songs spielte P.J. Galligan Gitarre). Als Produzent gewann man Lee Ving von Fear. Musikalisch einen Beat zu langsam für die vollkommene Erfüllung, dennoch mit einigen Perlen wie z.B. „My Old Man's A Fatso", „Right Side Of My Mind" und „Gimme Sopor". Textlich war „Inside My Brain" aber mit einigen Tiefschlägen ausgestattet, und „Get Off The Air" verfehlte ganz und gar nicht sein Ziel. Rodney Bingenheimer, DJ und Radiostimme von KROQ-FM, meinte wohl die **Samoans** pissen ihm, dem Heiligtum, ans Bein, und spielte den beleidigten Vogel Strauß. Der Band war es im Grunde genommen egal, sie wollten nur ihrem angestauten Hass auf die Rockszene von Los Angeles Luft machen, aber nun wurde von allen Seiten auf sie getreten. Selbst Lee Ving meinte, dass es keine so gute Idee war, Bingenheimer zu beleidigen. So stellt man sich einen guten Produzenten vor.



Binges „Maschinerie der Rache“ lief auf Hochtouren, und am Ende stand die Verbannung der **Angry Samoans** aus der Club-Szene von Los Angeles. Aber anstatt wie geprügelte Hunde zu betteln, packten sie Plan B aus und spielten in der Provinz. Ihr Tempo wurde schneller und die Aggressivität auf und vor der Bühne nahm zu. Gregg Turner: „Und dann ging es los. Wir waren nicht darauf vorbereitet, selbst wenn wir in L.A. spielten, kamen nicht mehr als 40 bis 50 Leute zu unseren Shows. Wir fuhren dann nach Boston, nachdem unsere Punk-Scheibe rauskam, und da waren mehr als 2.000 Leute im Club, die jeden Song lauthals mitsangen. Wir konnten es nicht glauben.“ [2]

Besagte Punk-Scheibe erschien 1982 und trägt den Titel „Back From Samoa“. Es ist eine der lautesten und besten Scheiben der Musikgeschichte, die heute noch keine Vergleiche zu scheuen braucht. Einerseits klangen **Angry Samoans** so amerikanisch wie Hot Dogs, andererseits aber auch subversiv, anti-sozial und bedrohlich. Textlich kokettierte man mit kontroversen Themen wie z.B. bei „Gas Chamber“ und „They Saved Hitler's Cock“, oder mit Psychosen bei „The Todd Killings“. Die göttlichen „Lights Out“, „Steakknife“ und „Time Has Come Today“ befinden sich ebenfalls auf dem Album. Hätte sie doch nur eine kleine Portion Attitüde für die Massen, sie wären bekannter geworden, so aber haben sie einfach nur gute Musik gemacht. Danach wurde es ruhiger um die Band. Zwischendurch gab es einige Umbesetzungen. Mit Steve Drojensky wurde Ersatz für den ausgestiegenen P.J. Galligan gefunden. Ein kurzes Intermezzo feierte auch Jeff Dahl, der als Sänger dazu kam, nachdem es Mike Saunders ins beschauliche Oakland zog. Herr Dahl brachte es jedoch (zumindest mit den **Samoans**) nie auf Vinyl.

1986 kam Mike Saunders zurück. Ausgestattet mit einem neuen Plattenvertrag machte man sich an die Arbeit zu „Yesterday Started Tomorrow“. Heraus kam eine EP, die nicht die Aggressivität und Provokation ihres Vorgängers hatte. Die Band setzte mehr auf Effekte, Gregg Turner durfte einen Fuzz-Verzerrer benutzen, und die Lautstärke wurde zurück gedreht. Trotzdem, oder auch deswegen, sind einige Kracher wie z.B. „Different World“ oder „Psych-Out 129“ auf der Platte. Dass aber ein offizieller Plattenvertrag nicht nur Vorteile mit sich bringt, mussten die **Angry Samoans** schmerzlich erfahren. Ihr Originalcover wurde nicht verwendet und die Mastertapes wurden vom Label einbehalten. Krönung des ganzen Ärgers war dann, dass PVC-Records Pleite ging und der Band noch etwa $ 60.000 schuldete. Ob die Band von dem Geld jemals was in die Finger bekam, ist zu bezweifeln.

Der Schankraum im Herzen Mannheims

Öffnungszeiten: Montag - Sonntag 20:00 Uhr bis mindestens 01:00 Uhr

Jungbuschstr. 14 / 68159 Mannheim / Tel.: 0621/153271

Unbeirrt davon machten sich die **Samoans** kurze Zeit später auf, um neue Songs zu schreiben. Es müsste endlich einmal so eine Art Konzeptalbum des Garagenrocks erscheinen. Als die Band im Studio war, um „STP Not LSD" einzuspielen, kam es wie es kommen musste. Jetzt zu sagen, dass die ganzen Querelen wegen dem Cover, Geld etc. noch Nachwirkungen zeigten und daran Schuld sind, liegt mir fern. Auf jeden Fall ging es innerhalb der Band heftig zu Sache. Über frühere Streitereien zwischen Mike und Kevin Saunders konnte man noch den Deckmantel der Bruderliebe legen, aber Unstimmigkeiten zwischen Mike, Gregg Turner und Bill Vockeroth waren für Todd Homer unerträglich. Er schmiss den ganzen Scheiß hin, direkt nachdem die Platte im Kasten war. Auf den darauffolgenden Konzerten wurde der erst 20-jährige Scott Greer als neuer Bassist vorgestellt. „STP Not LSD" war in seiner Gesamtheit wohl das ausgereifteste Album, das mit „I Lost My Mind", „Wild Hog Rhyde", „Death Of Beewak", „Attack Of The Mushroom People" und dem Titellied einiges zu bieten hatte. Trotzdem wurden die Differenzen zwischen Mike Saunders und Gregg Turner größer, und man setzte unter das Kapitel **Angry Samoans** einen Schlußstrich. So einfach ist halt der Unterschied zwischen gottgleichen Bands und Bands, die nicht wissen wann Schluß ist; um es mal positiv zu sehen. Abschließend bleibt noch zu sagen, dass Metal Mike und Bill Vockeroth gelegentlich als **Angry Samoans** auftreten, Gregg Turner jetzt Professor der Mathematik ist, es aus Saarbrücken eine Band namens Steakknife gibt und eine Band namens Ankry Simons gab, die Foo Fighters „Gas Chamber", Spermbirds und Mighty Mighty Bosstones „Lights Out" covern. ALEXX

[2] aus OX Nr.33

Discographie

Inside My Brain, LP (1980, Triple X) essentiell
Back from Samoa, LP (1982, Triple X) essentiell
Yesterday Started Tomorrow, LP (1986, PVC-Records) essentiell
STP Not LSD, LP (1988, Triple X) essentiell
31 Garbage Pit Hits, LP (1987, PVC) zu empfehlen
The Unboxed Set, CD (1995, Triple X) sehr zu empfehlen

Aus der lebendigen Punk- und Wave-Szenerie rund um den Londoner Roxy Club kristallisierten sich Anfang 1977 **X-Ray Spex** als eine der innovativsten Bands heraus. Ihre Songs, meist punkig, mal mit Ska-Einfluß und Bläsern, waren unbequem, da die damals 19-jährige Sängerin Poly Styrene in ihnen die Exzesse der modernen Konsumgesellschaft beschrieb und anklagte. Aussagen wie: „I am a poseur and I don't care / I like to make people stare!" oder „Some people think little girls should be seen and not heard, but I think.... Oh Bondage Up Yours!" gaben ihrer Ablehnung Ausdruck.

Die Gruppe klang wie eine Garagenvariante von Roxy Music und lieferte einen wichtigen politischen Kommentar zur Unmenschlichkeit und dem modischen Nihilismus. In schneller Folge erschien 1977/78 eine Serie von Singles, von denen die Antidepressionshymne „Oh Bondage Up Yours!", sowie „The Day The World Turned Dayglo", „Identity" und „Germfree Adolescents" besonders auffielen. Alle Lieder schafften es in England in die Top 25.

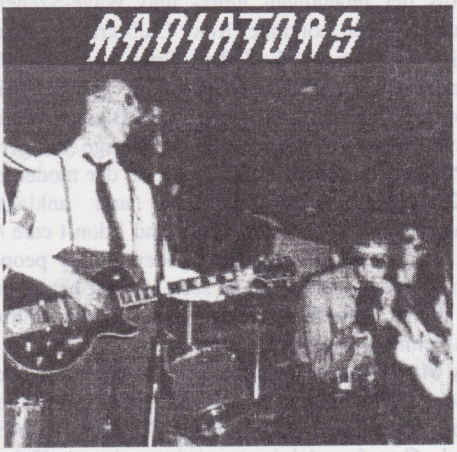
Poly Styrene (voc)
Jack Stafford (git)
Paul Dean (bass)
Richard Tees, B.P. Harding (drums)
Laura Logic, Glyn Johns, Rudi Thomson (sax)

X-Ray Spex wurden anfangs von dem risikofreudigen Label Virgin Records (damals eigentlich noch ein Independent-Label) gefördert, folgten aber 1978 einem lukrativen Angebot des Major-Labels EMI. Laura Logic verließ die Band, um Essential Logic ins Leben zu rufen, die mit „Aerosol Burns" den größten Moment auf dem Rough Trade-Sampler „Wanna Buy A Bridge?" hatten. Bei der Produktion der ersten und einzigen LP „Germfree Adolescents" (1991 erschien auf Receiver noch „Live At The Roxy") gab es zwei weitere Umbesetzungen. Für den später als Produzenten erfolgreichen Glyn Johns kam Rudi Thomson (Saxophon), und B.P. Harding ersetzte Schlagzeuger Richard Tees. „Germfree Adolescents" (England #28) verkörperte pure Punk-Energie und wurde geprägt von Poly Styrenes aggressivem Gesang. Rob Sheffield (Autor bei Spin und Village Voice) schlug in seiner Besprechung der 1992 erschienenen CD, folgende Liedprogrammierung (die man ohne weiteres übernehmen kann) vor: 7-2-9-8-11-4-3-5-10-6-14-1-15-16.

Poly Styrene verkraftete die steigende Popularität allerdings sehr schlecht. Sie erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte nach der LP-Veröffentlichung längere Zeit pausieren. 1979 kehrte sie **X-Ray Spex** endgültig den Rücken, schloß sich der Krishna-Bewegung an und realisierte 1980 ein Soloalbum mit dem Titel „Transulance". 1986 folgte noch die EP „Gods And Goddesses".

Mit dem Ausstieg von Poly Styrene, ihrer wichtigsten Kraft beraubt, trennten sich **X-Ray Spex** nach der letzten Single „Highly Inflammable". Lustiger- und traurigerweise zugleich wechselte Bassist Paul Dean zur Soft Metal-Band Loverboy. Poly Styrene konnte sich beim Hören von Klogesülze wie „Working For The Weekend" oder „Hot Girls In Love" bestimmt das Grinsen nicht verkneifen.

ALEXX



Punkrock und Irland, was fällt dem geneigten Leser dazu ein?? Undertones, klar und natürlich Stiff Little Fingers und nach längerem Nachdenken kommt man vielleicht auch noch auf Bands wie Outcast oder Protex, bloß (und das ist eine schreiende Ungerechtigkeit) auf die erste und eine der besten Punk-Bands aus Irland kommt kaum jemand, obwohl die Jungs einige prima Songs produziert haben und zu ihrer Zeit wohl die einflußreichste Band der grünen Insel waren. Andi Social, unterwegs im Auftrag des Herrn und beseelt vom üblichen missionarischen Drang, sitzt an einem Sonntagvormittag am Computer und schafft Abhilfe mit einigen wissenswerten Details über die **Radiators From Space**.

Der offizielle Anfang der Bandhistory liegt im Jahr 1976, als sich Mitglieder von Greta Garbage And The Trash Cans und der Philip Chevron Band unter dem Namen **Radiators From Space** in Dublin zusammenschlossen. Steve Rapid (voc), Phil Chevron und Pete Holiday an der Gitarre, Marc Megaray (bass) und James Crash am Schlagzeug waren damals die einzige Band Dublins, die sich etwas heftigeren Tönen verschrieben hatten und schrammelten einige Monate im Proberaum rum. Das Live-Debüt fand am 13.11. statt und bei diesem Gig in der University of Dublin war unter anderem auch Ted Carroll von Chiswick Records im Publikum, der vorher schon ein Demo-Tape der **Rads** gehört hatte. Der gute Mann war von den fünf so angetan, dass er ihnen eine Woche später einen Vertrag anbot.

Tja, jetzt konnte es ja eigentlich so richtig losgehen; Platten, wilde Partys, Alkohol- und Drogenexzesse, aber irgendwie kam die Sache nicht so richtig ins Rollen. Erst als die Band in verschiedenen irischen Zeitungen Erwähnung fand, kam etwas Bewegung in die Sache: im Frühjahr 1977 spielte man sich in Dublin den Arsch ab (unter anderem mit den Undertones, die als Vorband ihren ersten Auftritt außerhalb Derrys absolvierten) und am 25.4. kam dann endlich auch die erste Single raus. Die A-Seite „Television Screen" war ein absolutes Brett: kreischende Gitarren und Steve Rapid, der sich die Seele aus dem Leib brüllt, ergeben zwei Minuten „Voll-in-die-Fresse"-Punkrock und eins meiner zwei Lieblingslieder auf Chiswick. Ein ganz großes Lied und wer es nicht kennt, sollte sich am besten in eine stille Ecke verziehen und bereuen!!!

Auch die Presse erkannte die Genialität der Single („Single der Woche" im Sounds), die Zuschauer strömten zu den Konzerten und alles sah eigentlich recht rosig aus. Erster Rückschlag war der Ausstieg von Steve Rapid im August 1977. Die Band stand plötzlich ohne Sänger da, bis sich Gitarrist Phil Chevron entschloß, den vakanten Posten des Shouters zu übernehmen. Rapid sang aber noch auf der zweiten Veröffentlichung, der im September 1977 erschienenen Single „Enemies/Psychotic Reaction".

Ende September hatten die vier so ziemlich alles erreicht, was man in Irland als Punk-Band so erreichen konnte und beschlossen auf Betreiben ihres Labelbosses jetzt auch England unsicher zu machen, um etwas Promotion für den anstehenden Longplayer zu machen. Die erste Tour war eher bescheiden (die Band spielte 7 Auftritte und zwar in London, London, London und zur Abwechslung dann mal wieder London), trotzdem war man zufrieden, obwohl die **Rads** eigentlich nicht so ganz in das derzeitige in England gängige Punk-Schema passten. Phil Chevron hat dieses Dilemma auf den Punkt gebracht: „While we shared many of the characteristics of the UK punk bands - the energy and the attitudes - we had nothing to say about tower blocks and anarchy". Muß man ja auch nicht, Herr Chevron, solange man solche Platten wie das erste Album „TV Tube Heart" rausbringt... Besagter Longplayer erschien im Oktober 1977 wieder auf Chiswick und enthielt neben den zwei Singles insgesamt 13 Tracks. Musikalisch nahmen die **Radiators** manchmal das Gas etwas

Steve Rapid, Phil Chevron (voc)
Phil Chevron, Pete Holiday, Bill Morley (git)
Marc Megaray, Neil Whiffen (bass)
James Crash (drums)
Nick Hurt (key)

raus und Phil Chevron bewies zum ersten Mal, was für ein klasse Songwriter er war. Einzige Enttäuschung dieses ansonsten genialen Albums war die Neuaufnahme der „Television Screen", bei der man bösen Bockmist baute: aus dem Übersong war ein gezähmter Durchschnittssong geworden. Ansonsten führte die Band ihre Vorliebe für eher melodiösere Songs, die sich schon bei „Enemies" abzuzeichnen begann, konsequent weiter. Ein großes Album, was auch die Musikpresse neidlos anerkennen mußte.

Nach der Veröffentlichung ging's wieder auf Tour: die letzten drei Monate des Jahres 1977 war man in England und Irland unterwegs. Die ersten zwei Wochen bestritten die **Radiators** als Vorband für Thin Lizzy, deren Frontmann Phil Lynott, im April auf die vier aufmerksam geworden war. Erstaunlicherweise gab's mit dem Hardrock-Publikum kaum Probleme: Pete Holiday erinnert sich, dass die vier nur bei den Auftritten in Glasgow und Manchester vom Publikum nicht akzeptiert wurden. Vor den Dates mit Thin Lizzy spielten die **Radiators** ihren ersten und einzigen Auftritt auf dem europäischen Festland. Nicht etwa in Paris oder anderen europäischen Punkrock-Hochburgen, sondern in Kassel, wo sie aus Anlass des 200. Jubiläums der dortigen Kunsthochschule 4 Konzerte spielten.

Wieder zurück gönnten sich die Jungs vier Wochen Pause, bevor sie im Januar zu ihrer ersten Headliner-Tour durch England aufbrachen. Vor dieser Tour beschloss man sich umzubenennen, aus **Radiators From Space** wurden die **Radiators**. Den Rest des Jahres 1978 gingen die Jungs dann eher gemütlicher an: von März bis Oktober wurden neue Songs geschrieben, ab Mai ging man ins Studio, um den Nachfolger zu „TV Heart" aufzunehmen. Als Appetithappen kam Ende April die Single „Million Dollar Hero/Blitzin' At The Ritz", wieder auf Chiswick, raus. Die Entwicklung hin zu melodischeren Stücken war weiter fortgeschritten, „Million Dollar Hero" ist ein ganz großer melodischer Power Pop-Stomper, der absolute Ohrwurmqualitäten hat. Am 31.10.1978 war die Band dann schließlich soweit, das Material der Öffentlichkeit zu präsentieren. Man wählte nicht etwa das heimische Dublin, sondern ging nach London, wo die Radiators es schafften, mit Stiff Little Fingers als Vorband den Electric Ballroom restlos auszuverkaufen. Hunderte Punker warteten auf das neue Material, das Konzert lief katastrophal ab. Das Publikum kam nicht mit den neuen, melodischen Stücken zurecht und erwartete eine Fortsetzung des ersten Longplayers. Als abzusehen war, dass es kein „Television Screen 2" geben würde, wurden die vier gnadenlos von der Bühne gepfiffen. Für die Jungs brach eine Welt zusammen: Monatelang hatte man an den neuen Tracks gearbeitet und dann so ein Konzert... Diese Show in London sollte auch das letzte England-Konzert der vier sein, man zog sich frustriert nach Dublin zurück, wo die **Radiators** eher lustlos weiter am Album werkelten und einige vereinzelte Konzerte spielten. Die Stimmung war auf dem Nullpunkt, zu allem Überfluß hatte Chiswick finanzielle Probleme und die Veröffentlichung der LP verzögerte sich weiter. Bassist Marc Megaray zog die Konsequenzen und stieg aus, die anderen Bandmitglieder widmeten sich anderen Projekten, die Band lag auf Eis.

Im Sommer 1979 schien es endlich wieder bergauf zu gehen: Chiswick veröffentlichte das zweite Album unter dem Titel „Ghosttown" am 10. August, nachdem zwei Wochen vorher bereits die Single „Let's Talk About The Weather" als Appetithappen ausgekoppelt worden war. Nach einem Jahr Wartezeit war die Presse begeistert: „It's a monumental achievement in rock, possibly the most significant irish rock album ever..." schrieb Dave McCulloch im Sounds, und der Melody Maker beschrieb das Album mit den Worten „without an exception, the material is excellent, a collection of artfull pop...". Musikalisch hatte das von Tony Visconti produzierte Album „Ghosttown" absolut nichts mehr mit dem Debüt zu tun: kein einziges Punk-Lied mehr, stattdessen Streichereinsätze und einige extrem melodische Pop-Tracks („Million Dollar Hero" und „Let's Talk About The Weather"), manchmal kamen Mod- und sogar Rockabilly-Einflüße durch („Confidential", bzw. „Johnny Jukebox"). Unter dem Strich blieb ein großes, abwechslungsreiches Album, das seiner Zeit meiner

Meinung nach um einige Jahre voraus war. Die Presse liebte die Platte, die alten Fans hassten sie, aber mit „Ghosttown" erwarben sich die vier (Neil Whiffen bediente inzwischen den Bass für den ausgeschiedenen Marc Megaray) ein neues Publikum.

Im Januar 1980 ging's wieder ins Studio: Verstärkung gab es durch Nick Hurt an den Keyboards und zusammen mit Produzent Hans Zimmer (der im übrigen später einen Oscar für seine Filmmusik für den Disney-Film „The Lion King" gewinnen sollte) wurden die Singles „Stranger Than Fiction" und „Dancing Years" aufgenommen, die im Juli und September 1980 veröffentlicht wurden. Außerdem wurde wieder getourt, im Oktober und November spielten die vier ihre ersten Konzerte seit einem Jahr. Bei der Presse fanden die neuen Veröffentlichungen wieder enormen Zuspruch, die Punk-Gemeinde nahm die **Radiators** nicht mehr wahr, die vier hatten sich zu einer Rock-Band entwickelt. Der große Durchbruch blieb auch mit dem neuen Material aus, man spielte kleinere Konzerte in Irland, aber die Band hatte andere Ambitionen und wollte mit dem neuen Material endlich auch kommerziellen Erfolg. Die **Radiators** hatten sich klassisch zwischen alle Stühle gesetzt: als sich Anfang 1981 abzeichnete, dass der Erfolg auch mit dem neuen Material ausbleiben würde, steckten die Jungs in ihrer zweiten schweren Krise. Im Gegensatz zum Sommer 1979 erholte sich die Band von dieser Krise jedoch nicht mehr und im März 1981 erschien mit „Ballad Of The Faithfull Departed" der Schwanengesang. Zeitgleich wurde die Auflösung bekanntgegeben. Frustriert vom Musikbusiness zogen sich die Bandmitglieder zuerst mal alle ins Privatleben zurück, Pete Holiday und Marc Megaray spielten nach einer Ruhepause in diversen lokalen Bands mit und Phil Chevron stieg 1985 bei den Pogues ein. 1987 gab's eine Reunion für ein Konzert anläßlich einer Wohltätigkeitsveranstaltung und in den letzten Jahren kamen diverse „Best Of..."-Compilations und ein Live-Album heraus.

Andi Social

Discographie

Singles:

Television Screen / Love Detective (1977, Chiswick NS10)
Enemies / Psychotic Reaction (1977, Chiswick NS19)
Sunday World / Teenager In Love (1977, CBS 5572)
Million Dollar Hero/ Blitzin' At The Ritz (1978, Chiswick NS29)
Let's Talk About The Weather / The Hucklebuck / Try And Stop Me (1979, Chiswick CHIS113)
Kitty Ricketts/ Ballad Of The Faithful Departed (1979, Chiswick CHIS 115)
Four On The Floor EP (1980, Chiswick / Big Beat SW57)
Stranger Than Fiction / Prison Bars / Who Are The Strangers? (1980, Chiswick CHIS 126)
Stranger Than Fiction / Paddy „Guitar" Paddy / Who Are The Strangers? (1980, Mulligan LUNS 741)
The Dancing Years / The Dancing Years (instrumental) (1980, Chiswick CHIS 133)
Song Of The Faithful Departed / They're Looting In The Town (1981, Chiswick CHIS 114)
Under Cleary's Clock / Take My Heart And Run (1989, CHIS NS 128)

Longplayer:

TV Tube Heart (1977, Chiswick WIK 4)
Ghostown (1979, Chiswick CWK 3003)
Buying Gold In Heaven (The best of The Radiators 1977-1980) (1985, Hotwire HWLP 8503)
Cockles And Mussels (The very best of The Radiators) (1995, Chiswick CDWIK 156)
Alive - Alive - O! Live in London 1978 (1996, Chiswick CDWIK 164)

THE JESUS AND MARY CHAIN

1984 - 1987

Knife In My Head Is A Taste Of Cindy

Es gibt viele, ja sogar Unmengen von Bands, welche in Interviews die abgeschlaffte Frage nach ihren musikalischen Vorbildern mit Velvet Underground quittieren. Das ist kein Zufall, denn immerhin wussten Velvet Underground schon in den 60ern, was zu tun ist, wenn man gute Musik machen will. Man benötigt einen reduzierten, gleichförmigen Schlagzeugrhythmus, einen monotonen, aber treibenden Bass, schöne Melodien, welche nicht unbedingt perfekt gesungen werden müssen und einen Gitarristen, der ein Feedback nicht als störenden Firlefanz elektronisch verstärkter Instrumente ansieht, sondern penetrante Geräusche als Bereicherung für notwendig hält. Velvet Underground waren darin meisterhaft und zählen daher auch zu den Vorbildern von **The Jesus And Mary Chain**. Gerade die Sache mit dem Feedback hat es ihnen angetan. Setzten Velvet Underground ihre Rückkopplungen in den Stücken noch strategisch verteilt ein, so klingen manche Werke von **The Jesus And Mary Chain** wie ein fieser Zahnarztbohrer, der, kurz bevor er den faulen Kalk erreicht, noch schnell das Zahnfleisch streift und aufrauht, ehe er sich abschließend auch in den gesunden Bestandteilen des Gebisses suhlt.
Dieser Overkill an Feedback war neu und bescherte der Band um das leicht psychopathisch angehauchte Brüderpaar Reid den Ruf, erstmals nach den Sex Pistols die Rockmusik revolutioniert zu haben. Dieser These kann man zustimmen oder nicht; sicher sind aber andere Parallelen zu den Pistols; der Wunsch, reiche und berühmte Rockstars zu werden, die Freude am Provozieren des Publikums und eine desolate Amerika-Tour vor ahnungslosen und überforderten Cowboys.

Jim Reid, William Reid (voc)
William Reid, Jim Reid, John Moore (git)
Douglas Hart (bass)
Murray Dalglish, Bobby Gillespie, John Moore,
Martin Hewes, ein Computer (drums)

The Jesus And Mary Chain stammen aus East Kilbride, einer Satellitenstadt nahe Glasgow. Jim und William Reid sind meist arbeitslos, legen aus Kostengründen ihre Füße unter des Vaters Tisch, beruhigen diesen, indem sie sporadisch in der örtlichen Käsefabrik jobben und sehen nur in einer Musikerkarriere die Chance das Elternhaus in East Kilbride zu verlassen. Als Punk dann auch in den späten 70ern nach Schottland vordringt, erscheinen ihnen ihre Pläne realistischer denn je. Sie entschließen sich nun tatsächlich eine Band zu gründen. Wie viele andere auch; nur die anderen zukünftigen (Punk-)Rockstars vertreiben sich ihre Zeit mit unabwendbaren Milieustudien in Pubs, wo sie sich ihr Guinness mittels Verkünden ihres kurz bevorstehenden Einzugs in die Top 10 schnorren. Die Gebrüder Reid aber feilen noch ein paar Jährchen zu Hause - immer noch mit den Füßen unter Vaters Tisch - an der ganzen Sache und nehmen zu zweit einige Demos auf, die aber, ihren eigenen Angaben nach, zu sehr nach den Ramones klingen. Um einen Abklatsch zu vermeiden, entdecken sie nach langen intensiven Überlegungen eines herrlichen Tages das Feedback, die Wall Of Noise, für sich. Nach dem Überwinden dieser letzten konzeptionellen Hürde, können Jim Reid (Gesang und Gitarre) und William Reid (Lead-Gitarre) im Frühjahr 1984 zusammen mit Douglas Hart (Bass) und Murray Dalglish (Schlagzeug) endgültig **The Jesus And Mary Chain** gründen. Der Bandname, so erklären sie, entstamme einem alten Bing Crosby-Film, was aber völliger Mumpitz ist.
Nach einigen obligatorischen Proben geben sie einige Gigs in Glasgow und Umland. Diese Gigs sind vor allem laut und disharmonisch. Man kann sagen, dass **The Jesus And Mary Chain** auf der Bühne primär Krach machen. Das spricht sich unter den lokalen Veranstaltern rasend schnell rum, und da das musikalische Nonplusultra für Schotten einzig und allein Rod Stewart ist, müssen sich die Gebrüder Reid eine neue, doch eher unübliche Strategie einfallen lassen, um an Auftritte zu kommen. So gehen sie zu diversen Konzerten anderer Bands, geben sich als der offiziell engagierte Support aus, machen

ROCKERS
2nd Hand & Collector´s Records
hardcore punk oi metal ska etc
ständig über 10.000 günstige gebrauchte / rare platten (vinyl + cd)
katalog: rockers weckenstraße 1 d-30451 hannover tel/fax: 0511-21 22 99
oder
http://www.rockers.de

auf der Bühne ca. 20 Minuten lang ihren Lärm und verschwinden danach zügig wieder, bevor die echte Vorgruppe merkt, dass sich diese Radaubrüder für sie ausgeben. Da von da an auch die anderen Glasgower Bands - nebst den vorgewarnten Veranstaltern - ein skeptisches Auge auf **The Jesus And Mary Chain** werfen, siedeln diese nach London über, in der Hoffnung, dass dort das Publikum toleranter, offener und weniger Rod Stewart-fixiert ist.

Ich sollte vielleicht auch erwähnen, dass in den frühen 60ern - zwar aus anderen Gründen - halbstündige Auftritte durchaus üblich waren, erst in den späten 60ern begannen Rockkonzerte länger zu dauern, da die Hippies 30 Minuten allein für ein Gitarrensolo verschwendeten.

Egal, **The Jesus And Mary Chain** sind nun in London und tatsächlich besuchen hier Menschen ihre Konzerte mit der Absicht wirklich **The Jesus And Mary Chain** sehen und hören zu wollen. Bei einem

Auftritt im Hinterzimmerclub „The Living Room" will ein gewisser Alan McGee in begeistertem Zustand Melodien inmitten des Feedbacklärms erkannt haben. Und da McGee nicht nur der Inhaber des Clubs und Schotte, sondern auch Betreiber des Indie-Labels Creation Records ist, können **The Jesus And Mary Chain** im Herbst 1984 ihre erste Single aufnehmen. Anfangs haben sie einige Querelen mit einem ambitionierten Toningenieur, welcher, seinem Berufsethos folgend, sämtliches Feedback aus den Aufnahmen verbannen will. Nachdem dieser verständnislosen Figur mühevoll klar gemacht werden kann, dass dieses Feedback nicht störend, sondern elementar ist, erscheint im November „Upside Down". Die Debüt-Single erklimmt sogar Platz zwei der englischen Independent Charts (hinter „Nellie The Elephant"), aber eigentliches Ziel von **The Jesus And Mary Chain** sind die offiziellen Top Of The Pops und das große Geld. Aus diesem Grund (vielleicht gibt es ja auch andere, wer weiß das schon?) feuern die Herren Reid ihren Drummer und ersetzen ihn durch Bobby Gillespie, hauptberuflich Sänger von Primal Scream. Mit einem normalen Schlagzeugset kommt Bobby Gillespie überhaupt nicht klar, aber wenn er nur eine Snare und eine Basstom im Stehen bedient, schafft er es einen klar strukturierten Rhythmus zu fabrizieren und dabei noch, im Gegensatz zu traditionellen, schweißüberströmten Drummern mit offenen Mündern und hängenden Zungen, gut auszusehen. Das ist wichtig; musikalische Virtuosität ist bei **The Jesus And Mary Chain** nicht so gefragt.

Obwohl **The Jesus And Mary Chain** mittlerweile unter eigenem Namen auftreten und nicht mehr eine x-beliebige Vorgruppe mimen müssen, belassen sie es dabei, ihren Krach auf der Bühne weiterhin auf 20 Minuten zu beschränken. Ein Teil des Publikums sieht in dieser kurzen Dauer der Auftritte auch die Grenze des Zumutbaren als erreicht an, andere aber haben noch nicht genug und fordern nach den pflichtmäßigen 20 Minuten abenteuerlicherweise noch Zugaben. Da diese Bitte von der Band nicht gewährt wird, kommt es immer öfter zu Tumulten in Form von fliegenden Gegenständen, unkonventionell gelöschten Saalbeleuchtungen und herzlos abgebauten P.A.s. Diese eingefahrenen Ausschreitungen während und nach **The Jesus And Mary Chain**-Konzerten locken immer mehr erlebnishungrige Jugendliche. Und auch bei der Polizei stehen die Auftritte der Band bald im Terminkalender. Dass Saalschlachten zu einem festen Bestandteil ihrer Gigs werden, liegt aber auch zu einem an der Band selber, welche nun gern das Publikum, aus einer provokanten Laune heraus, grotesk lang auf den Kurzauftritt warten läßt oder in Belgien mal ein Fernsehstudio spontan umdekoriert und an der Musikpresse, welche in **The Jesus And Mary Chain** die neuen Sex Pistols mit allen daraus erhofften Konsequenzen sieht.

Da sich jede große Plattenfirma aus Imagegründen eine „Skandalband" im eigenen Hause wünscht (wir erinnern uns daran, dass die EMI den Pistols erst dann einen Vertrag anbot, nachdem Berichte über gewalttätige Ausschreitungen bei deren Gigs Tagesordnung in den Zeitungen waren), zeigt sich die WEA (über das Sublabel Blanco Y Negro) an **The Jesus And Mary Chain** beträchtlich interessiert. Diese gehen den Deal mit der Begründung, dass WEA vor ihnen zu hundert Prozent aus Mist

bestanden, und nun wenigstens ein bißchen gut seien, ein. Des weiteren wollen sie Superstars werden und keine Kultfiguren, die Platten für 200 Leute machen. Der Einzug in die Top Forty ist ihnen wichtiger, als ca. 2000 eventuell verkaufte Indie-Singles.
Im Februar 1985 erscheint die zweite Single „Never Understand". Dass WEA das Lied der B-Seite, „Jesus Fuck", nur unter dem Titel „Suck" veröffentlicht - der Kompromißvorschlag „Jesus Suck" wird ebenfalls abgelehnt -, stört **The Jesus And Mary Chain** nicht weiter, da sie keine Gelegenheit versäumen, die Öffentlichkeit auf den wahren Songnamen hinzuweisen und somit wochenlang in der englischen Musikpresse dominieren. Die im Mai folgende dritte Single „You Trip Me Up" kommt wieder ohne sakrale Provokation aus. **The Jesus And Mary Chain** legen diesmal mehr Wert auf die Musik. Sie mixen mehrere Spuren Gitarren-Feedback-Krach übereinander und erreichen damit eine sogenannte Wall Of Sound, auf die Phil Spector nur neidisch sein kann. Mit diesen beiden Singles erreichen **The Jesus And Mary Chain** zwar nicht wirklich ihr Ziel, Wham in den Charts zu überholen, dafür lädt John Peel die Band zu einer seiner Sessions. Eine Ehre die Wham nie zuteil wird.
Im Oktober 1985 kommen zwei Singles gleichzeitig auf den Markt - eine offizielle und eine unautorisierte. Die offizielle, „Just Like Honey", besticht durch eine ruhige Spielweise mit extrem reduziertem Feedback. Die Absicht **The Jesus And Mary Chains**, ein giftiges „Ausverkauf!"-Gejammer bei sittenstrengen Indie-Aposteln herauszufordern, geht voll auf, zudem das Ding gleichzeitig in drei verschiedenen Versionen (7", Maxi, Doppel-7") feilgeboten wird. Die unautorisierte Single „Riot" erscheint in 100er Auflage auf dem Indie-Label Swansea. Auch wenn es so klingt; auf dieser Platte befindet sich kein einziger Ton von **The Jesus And Mary Chain**. Man hört nur, wie sich das Publikum nach einem obligatorischen 20 Minuten-Auftritt selber der Anlage bedient. Der Single sind auch einige Reliquien beigelegt, z.B. Fetzen von Bobby Gillespies Kleidung. So etwas wurde bisher nur Elvis-Fans zugemutet.
Im Oktober des Jahres 1985 stellt Bobby Gillespie fest, dass sein Nebenprojekt **The Jesus And Mary Chain** erfolgreicher und aufsehenerregender als seine eigene Gruppe Primal Scream ist. Um diese Diskrepanz auszugleichen, steigt er nach den Aufnahmen der Debüt-LP „Psychocandy" aus. Die Herren Reid lassen daraufhin verkünden, dass sie nur an einem neuen Drummer interessiert sind, welcher das Schlagzeugsolo des Liedes „Toad" von The Cream beherrscht. Dieses 20-minütige Solo aber gehört zu den ermüdendsten Ereignissen der Rockgeschichte. Diese Platitüde bringt **The Jesus And Mary Chain** mal wieder in die Fachpresse und den Hanseln von The Cream ca. eine Woche lang unerwartete doppelte Tantiemen-Einnahmen. Die freie Stelle jedoch geht an John Moore, der zwar nichts mit The Cream zu tun hat, dafür aber schon öfters für Bobby Gillespie eingesprungen ist. Nach diesem Intermezzo erscheint „Psychocandy", eines dieser Debütalben, welche als best möglicher Longplayer-Einstand einer Band angesehen werden. Solche Debütalben, die immer unvergessen bleiben und die Meßlatte für ihre Nachfolger in unerreichbare Höhen schnellen lassen, gibt es nur wenige: „The Velvet Underground And Nico", die erste Clash und „Never Mind The Bollocks" (haha). Kurz gesagt, „Psychocandy" ist groß, laut und wichtig.

Mit diesem Meisterwerk in der Tasche bereisen **The Jesus And Mary Chain** die USA. Die Ami-Presse kündigt sie als die neuen Sex Pistols an. Die Band ist froh, diesen törichten Ruf in England endlich losgeworden zu sein, und nun geht es bei den Yankees von vorne los. Da diese Yankees 1978 mit den Pistols nichts anfangen konnten, wollen sie nun bei den angeblichen Nachfolgern alles besser machen, d.h. sie strömen zuhauf in die Konzerte und werden maßlos enttäuscht, weil sie nur Krach und nicht „God Save The Queen" zu hören bekommen. Und schon sind die Tumulte wieder da. Ein Einfaltspinsel, beruflich Amiland-Korrespondent von Sounds, lästert in seinem Blatt über diese Konzerte mit den Worten, dass **The Jesus And Mary Chain** eine Beleidigung des Geistes von Sid seien. Dass aber das Beleidigendste an Sid dieser selber war, scheint diesem Kretin entgangen zu sein.

Oi! PunkRock Hardcore Reggae/ Ska Punk'n'Roll u.v.m.

Vinyl, CDs, T-Shirts, Fanzines, Buttons, Batches, Videos...

www.oi-punk.de

MAILORDER & LABEL

Neu:

REJECTED YOUTH - Not for Phonies 10"/ CD

(nach ihrer EP nun 8 neue Songs der Franken, treibender Streetpunk, der an viele gute TKO-Bands erinnert, Vinyl auf 500 lim., CD mit "Screwballs" EP als Bonus)

EASTSIDE BOYS (ex- Fallobst) -

Der Letzte im Lokal EP
(ostdt. Oi!/Punk Hoffnung, 5 melodische Stimmungshits aus der Sächsischen-Schweiz, auf 500 lim.)

0391-543.34.78

bandworm@oi-punk.de

bandworm@oi-punk.de

mehr Streetpunk/ Oi! weiterhin erhältlich:

HOLLY B.
Great stuff EP

LOUSY
Bullet on the rox EP

BLITZKRIEG
Part One LP

RUHESTÖHRUNK
Rhythmus des Nordens EP

www.oi-punk.de

Bestellt unsere Mailorderliste gegen 2,20 DM Rückporto bei:

BANDWORM-Records - Schellheimerplatz 8 - D-39108 Magdeburg

Danach touren **The Jesus And Mary Chain** noch in Japan, was, bedingt durch die höfliche Zurückhaltung der dortigen Landsleute eher langweilig ist, und durch England, wo die Tumulte nur noch spärlich ausfallen weil London nicht auf dem Tourplan steht und sich die Bewohner der anderen Städte mit 20 Minuten zufrieden geben. Erst 1987 besuchen **The Jesus And Mary Chain** wieder die Neue Welt. Dort bekommen sie in Toronto etwas Ärger mit Polizei und Justiz, weil Jim Reid einen lästigen Konzertbesucher mit dem Mikroständer zurechtweist und Dolly Parton lädt versehentlich **The Jesus And Mary Chain** in ihre TV-Show ein - wahrscheinlich weil sie sich damit brüsten (hihi) wollte, das erste schottische Gospel-Quartett im amerikanischen Fernsehen präsentiert zu haben.
1987 erscheint auch der Nachfolger von „Psychocandy". „Darklands" ist eine sexy Platte, aber mit auffällig wenig Feedbackattacken. Und das ist auch gut so, denn eine zweite „Psychocandy" ist nicht möglich. Also muß was Neues her. Außerdem versucht sich nun auch William Reid stellenweise am Gesang und das ehemalige Red Skins-Mitglied Martin Hewes spielt jetzt Schlagzeug (später tut's ein Drumcomputer), weil John Moore lieber als weiterer Gitarrist agieren möchte. Auf dieser Platte entdecken die Herren Reid den musikalischen Ladendiebstahl für sich. In vielen ihrer neuen Lieder stöbert man Themen aus anderen, bekannten Stücken der letzten 20 Jahre auf. Das Titelstück

„Darklands" kennzeichnet sich durch frappierende Ähnlichkeiten mit David Bowies „Heroes" aus, in „Nine Million Rainy Days" woo-hoo-en **The Jesus And Mary Chain** wie weiland die Rolling Stones auf „Sympathy For The Devil" und das Bassriff von „On The Wall" erinnert extrem an das von „Walk On The Wild Side". Paten für „Down On Me" sind die Buzzcocks und die Beach Boys sind selbige für „Cherry Came Too". Ihre Vorliebe für die Beach Boys bekundeten **The Jesus And Mary Chain** auch schon früher mit ihren Krachcoverversionen von „Surfin' USA" und „(Kill) Surf City". Zwei große Werke; die Beach Boys sind mit Sicherheit sehr stolz, wenn sie das hören. Feedbacksurf rules.
Noch im selben Jahr machen sich **The Jesus And Mary Chain** den Spaß, einen Auftritt auf unendliche 45 Minuten auszudehnen. Der New Musical Express bezeichnet sie darauf als die neuen Dire Straits - die größte Beleidigung in der Geschichte der populären Musik...

Hötsch Höhle

Discographie

Singles:
Upside Down (1984, Creation)
Never Understand (1985, Blanco Y Negro)
You Trip Me Up (1985, Blanco Y Negro)
Just Like Honey (1985, Blanco Y Negro)
Riot (1985, Swansea)
Some Candy Talking (1986, Blanco Y Negro)
April Skies (1987, Blanco Y Negro)
Happy When It Rains (1987, Blanco Y Negro)
Darklands (1987, Blanco Y Negro)

Longplayer:
Psychocandy (1985, WEA)
Darklands (1987, WEA)
Barbed Wire Kisses, Compilation (1988, WEA)

Natürlich ging es mit **The Jesus And Mary Chain** nach 1987 noch weiter. Anscheinend bestehen sie heute noch, aber der erhabenere Teil ihrer Geschichte endet hier. Alles danach ist zu gewöhnlich.
Dieser Artikel ist Kid Congo Powers gewidmet, der mit **The Jesus And Mary Chain** ausnahmsweise nichts zu tun hat.

DANGERHOUSE!

Die besten B-Seiten der Welt!

Los Angeles, 1977: Neben New York war Kalifornien wohl die zweite und wichtigste Hochburg in Sachen Punkrock in den US of A. Im Gegensatz zu New York war die Szene in Los Angeles und San Francisco allerdings wesentlich homogener, es gab nicht 100 verschiedene Untergruppen, sondern fast jeder kannte fast jeden. Kristallisationspunkte waren die Clubs „Whiskey" und „Masque", das Fanzine „Search and Destroy" und ein Label, das meiner Meinung nach die Meßlatte im Bereich Punkrock durch seine 16 Veröffentlichungen ziemlich hoch gelegt hat. Das in LA beheimatete Label Dangerhouse hat von 1977 bis 1980 einige wirklich unsterbliche Klassiker herausgebracht und deshalb wird jetzt hier einfach mal über die nächsten drei Seiten gelobhudelt.

Irgendwann im Sommer '77 beschlossen drei junge Menschen, sich zusammen zu tun und auch mal Tonträger herauszubringen. David Brown und Pat Garrett hatten früher zusammen bei den Screamers gespielt und wollten nun mit Black Randy versuchen, selbst Platten auf den Markt zu werfen (jener Black Randy war im übrigen für die drei einzigen richtigen Flops auf Dangerhouse verantwortlich, aber Labelbosse dürfen das...). Produziert wurde mit relativ minimalen Mitteln: Aufnahmen entstanden in Garagen, in Wohnhäusern der Bands und in der Küche von David Brown. Die Verpackung der Produkte war ziemlich einfach gehalten (meistens nur ein bedrucktes Blatt, das gefaltet wurde) und auch die Auflagen waren mit 1000 bis 1500 nicht gerade riesig. Trotzdem hatten die Jungs eigentlich kaum Absatzprobleme, die Teile waren im Normalfall innerhalb von sechs Monaten ausverkauft und Nachpressungen waren die Ausnahme.

Auf den folgenden Seiten gibt's einen Parforceritt durch die mir bekannten Dangerhouse-Releases. Neben Infos über die Musik gibt's auch den üblichen plattensammlerischen Kleinscheiß (ich kann halt nicht aus meiner Haut...). Generell kann man sagen, dass man sehr viel Glück gehabt hat, wenn man eine Dangerhouse-Platte in einigermaßen annehmbarem Zustand unter 70.- DM bekommt, auf die Ausnahmen nach oben oder unten gehe ich im Einzelfall ein. Dank geht an Burkhard Järisch, von dessen sehr empfehlenswerter Netzseite (www.fuzzlogic.com/flex) ich die Covers von Rhino 39 und der Black Randy-LP geklaut habe.

Andi Social

RANDOMS – ABCD / Let's Get Rid Of New York 7"

(PT1 / December '77) Die erste Veröffentlichung besticht durch die klasse B-Seite, die schleppend und mit leicht hysterischem Gesang daherkommt. Die A-Seite wurde mal als Punk-Blues beschrieben und da schließe ich mich jetzt einfach mal an...

BLACK RANDY & THE METROSQUAD – Trouble At The Cup / Loner With A Boner / Sperm Bank Baby 7"

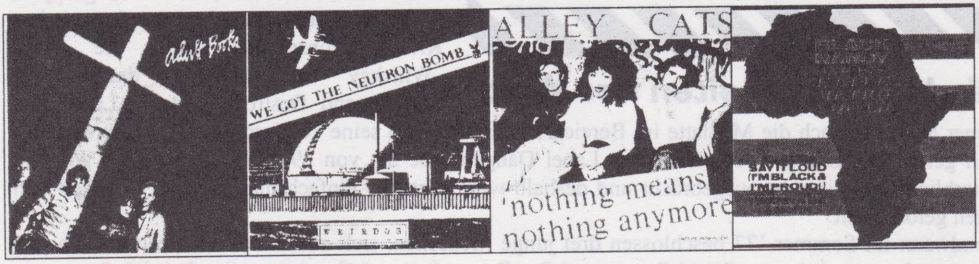
(MO721 / Dezember '77) Ahemm, der erste leichte Ausrutscher von einem der Mitmacher des Labels. Drumcomputer, alles recht experimentell und erinnert mich an Devo. Nur was für Komplettisten!!

AVENGERS – We Are The One / I Believe In Me / Car Crash 7"

(SFD400 / Dezember '77) Göttlich!!! Genial !!! 3 Hits auf einer Platte, sowas ist selbst für Dangerhouse-Maßstäbe selten. Penelope war Gott, ist Gott und wird auch immer Gott bleiben... Gab's

in schwarzem und rotem Vinyl und in 2 Covern. Eine klasse Platte, die allerdings ihren Preis hat: ab 100.- („Target"-Cover), bzw. 150.- DM („Crucifiction"-Cover, siehe oben) ist man dabei.

DILS – 198 Seconds Of The Dils 7": Class War / Mr. Big
(SLA268 / Dezember '77) „Class War" ist hektischer LA-Punk mit herausragendem Bassisten und „Mr. Big" ist (wieder einmal) eine klasse B-Seite: wesentlich melodischer als alles, was sonst auf dem Label rauskam, mit eindeutigem Ohrwurmcharakter.



X – Adult Books / We're Desperate 7"
(D88 / April '78) Kamen später auf einem Major richtig groß raus, hier gibt's 2 mal sehr abgedrehten Krach auf die Ohren, besonders zu gefallen wissen hier John Doe und Exene am Gesang. Wohl eine der am schwersten zu findenden Dangerhouse-Releases: Ab 120.- DM ist man hier dabei.

WEIRDOS – We Got The Neutron Bomb / Solitary Confinement 7"
(SP1063 / März '78) Die beste B-Seite aller Dangerhouse-Releases!!! Und auch die drittbeste A-Seite! Nicht ganz so hektisch und abgedreht, wie andere Dangerhouse-Bands, mittelschnell mit hymnischen Chören. Eine meiner Top 10-Singles einer Band, die es wirklich drauf hat!!!

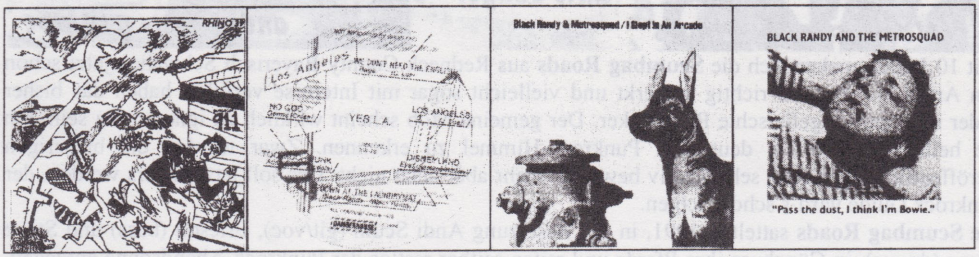
ALLEY CATS – Nothing Means Nothing Anymore / Give Me A Little Pain 7"
(LOM22 / März '78) Leicht düsterer Krach, der im Titeltrack entfernt an Dead Kennedys erinnert. Außerdem würde ich die Bassistin heiraten!!! Gab's in zwei verschiedenen Covern, das abgebildete „Lounge"-Sleeve ist wesentlich seltener als das „Live"-Cover.

BLACK RANDY – Idi Amin 7": Idi Amin / Say It Loud Pt.3 / Say It Loud Pt.14 / I Wanna Be A Nark
(IDI722 / April '78) Immer noch sehr schräg, mit zwei überflüssigen Covern des alten James Brown-Hits. Gibt's in schwarzem, grünem und orangenem Vinyl und liegt, wie alle Black Randy-Sachen, am unteren Ende der Preisskala.

HOWARD WERTH – Obsolete / Mango Man 7"
(DH101 / Oktober '78) Mr. Werth kam aus England und auch diese Single erinnert irgendwie an das Mutterland des Punkrock. Total untypisch für Dangerhouse, für viele Leute zu rockig, mich erinnert's stellenweise an London und gefällt gerade deswegen. Eine der billigeren Scheiben.

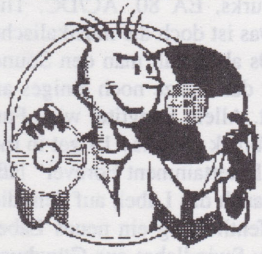
BAGS – Survive / Babylonian Gorgon 7"
(BAG199 / Dezember '78) Scheinbar mühelos wird hier wieder ein Brett aus dem Ärmel gezaubert: „Survive" ist ein Klassiker des LA-Punks mit einem etwas wirren Intro, aber nach 20 Sekunden gibt's auffe Fresse. „Babylonian Gorgon" ist etwas melodischer, aber auch gut. Liegt auch an der 100.- DM-Grenze.

EYES – TAQN / Topological Lies 7"
(IZE45 / Februar '79) Pop-Punk vom feinsten, nicht so düster wie andere Dangerhouse-Sachen. David Brown, Sänger und Mastermind von Dangerhouse, erinnert mich hier an den Shouter von den Dickies. Sehr nett, weil nicht so anstrengend wie z.B. die Deadbeats.
DEADBEATS – Kill The Hippies / Brainless / Final Ride / Deadbeat 7"
(IQ-29 / Juli '79) Wirrer, für mich zu hektischer Tonträger mit „interessanten" Texten und Saxofon. Der tolerante Musikfreund und jeder, der wissen will, wer 2Bad beeinflußt hat, sollte mal 90.- DM für die schwarze Auflage locker machen und falls man das Teil in gelb oder clear haben will, wird's richtig teuer...



RHINO 39 – Xerox / No Compromise / Prolixin Stomp 7"
(RH39 / Juli '79) Das tut weh!!! Von dieser Single kenne ich nur die B-Seite und „Prolixin Stomp" ist ein Brett!! Feinster SoCal-Punk von minderjährigen Rotzern, ein ganz großes Lied! Unglücklicherweise eine der selteneren Dangerhouse-Releases, liegt so um die 100.- DM... Wer tauscht mit mir zwei Black Randy-7" gegen diese Single??
V/A – Yes L.A. 1-sided Compilation-LP
(EW79 / Juli '79) Wunderschöne einseitige Picture Disc, die allein schon wegen „We Don't Need The English" von den Bags und „Disneyland" von den Eyes lohnt. Ansonsten gibt's noch X, Black Randy, Alley Cats und als einzige Fremdband die Germs. So viel Schönheit hat ihren Preis: alles unter 120.- ist Sommerschlußverkauf
BLACK RANDY – I Slept In An Arcade / Givin' It Up Or Turn It Loose 7"
(KY724 / Juli '79) Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Wieder ein Griff ins Klo...
BLACK RANDY – Pass The Dust, I Think I'm Bowie LP
(PCP725 / Januar '80) Jetzt langt's!!! Auf LP-Länge überschreitet der gute Mann eindeutig meine Schmerzgrenze! Fehlt mir in meiner Dangerhouse-Sammlung und das tut nicht besonders weh (im Gegensatz zu Rhino 39). Kein würdiger Abgesang für ein Klasse-Label...

AN- UND VERKAUF VON CD, LP & VIDEO



COME BACK

DER LADEN FÜR GEBRAUCHTEN SCHALL

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 12:00 - 20:00, Samstag: 10:00-16:00

S1, 17 / 68161 Mannheim / Tel.: 0621 / 27328

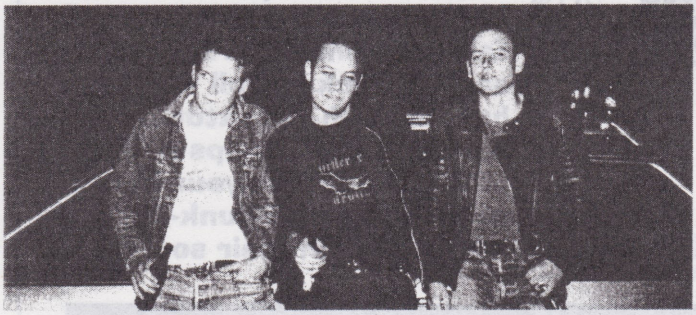
Seit 10 Jahren rocken sich die **Scumbag Roads** aus Redneck County Bayerisch Schwaben jetzt schon den Arsch ab. Aber so richtig gemerkt und vielleicht sogar mit Interesse verfolgt, haben das bisher leider nur ganz eingefleischte Punkrocker. Der gemeine Mob scheint wirklich zu ignorant zu sein, um die hellsten Sterne am deutschen Punkrock-Himmel zu erkennen. Zwar wurden die bisherigen Veröffentlichungen stets sehr positiv bewertet, mehr aber auch nicht. Das soll jetzt anders werden, der Punkrock Guide wird's schon richten.

Die **Scumbag Roads** sattelten 1991, in der Besetzung Andi Scum (git/voc), Ericson (bass) und Steve Burns (drums), in Günzburg ihre Pferde und reiten seither rastlos der Punkrock-Abendsonne entgegen, laut eigener Auskunft immer „auf der Suche nach dem ultimativen 2-Minuten-Rock'n'Roll-Song". Diesem waren sie von Anfang an immer dicht auf den Fersen, und haben ihn spätestens mit einigen Songs auf dem „Beasts'n'Bumpkins" Album auch gefunden und dort hinten gleich neben dem Saloon aufgeknöpft. Aber wie kam es dazu und wie wird's weiter gehen?

1993 wurde als erste eigene Veröffentlichung die 4-Song-EP „Not Me" in den Ring geworfen, gefolgt von der ersten LP „Hot Pot" (1994) auf Bellaforte Records, dem Label vom MädelsNoMädels-Drummer Harry. Die Platte wirkt zwar noch etwas spröde, ist aber für die **Scumbag Roads** richtungsweisend und bietet doch einiges Hit-Potential. Songs wie „Puppy Dew" oder „Upper Class" gehen sofort ins Ohr und bringen auch schwule Voltigierer aus dem Gleichgewicht. Auffällig ist, dass auf der LP noch 2 Lieder auf deutsch gesungen werden, was irgendwie nach schnell rockenden Boxhamstern klingt. Diese Unart hat man aber später aufgegeben, genauso wie die Gimmicks zwischen den Songs (ist wohl eine Vorliebe von Harry Bellaforte). Danach folgten einige Touren, u.a. mit eben jenen MädelsNoMädels durch Dunkeldeutschland und mit NVU durch das tschechische Hinterland („jede Menge schwarzes Bier, Becherovka und sagenhafte Ostblockschönheiten zum verlieben"), und die 96er EP „Pogostick Swirl" (ebenfalls auf Bellaforte).

Richtig dem Punkrock in den fetten Arsch getreten haben die **Scumbag Roads** dann aber 1998 mit dem zweiten Longplayer „Beasts'n'Bumpkins". Das Album ist zwar keine halbe Stunde lang, bietet aber tatsächlich „15 Atomic-Powered-Punkrock-Shots". Das heißt: im Schnitt keine 2 Minuten pro Song, das ist mehr als „ultimativ" und „Rock'n'Roll" je zusammen erwarten konnten. Punkrock-Speed That Kills!!! Aber was darf man auch anderes erwarten von einer Band, die als Einflüsse neben den ganzen 77er-Punk-Heroen, Oi!, Ska, Surf und Trash, Bands wie New Bomb Turks, EA 80, AC/DC, The Cramps, Link Wray, Bunker Hill und das Hazy Osterwald Sextett angibt. Das ist doch die musikalische Créme de la Créme. Schöpft man dann noch das beste aus den 50s und 60s ab, erhält man den Sound von den **Scumbag Roads**. Very cool Shit! Im Vergleich zu „Hot Pot" hat das Ganze noch einiges an Spielfreude dazu gewonnen, was nicht zuletzt an den Texten abzulesen ist. Allein Songtitel wie „Fun Tonight" (mit dem sagenhaften Refrain „The Scumbags are back, we don't break for cats / 1 - get in the car, 2 - driving real far, 3 - have some fun tonight"), „Rock'n'Roll" oder „Entertainment Forever" läßt mühelos erahnen in welche Richtung der Partylöwe läuft. Neu ist übrigens auch das Label, auf dem die Platte herauskam. Mit Swindlebra Records wurde eigens für diese Veröffentlichung ein neues Label gegründet (mehr darüber ist im PRG #3 zu lesen). Uwe, Slime und Cheesy Swindlebra aus Günzburg sind alte Freunde der Band und wagten den Sprung in den Label-Sumpf, als die **Scumbag Roads** auf der Suche nach einem neuen Label waren. Inzwischen ist man zusammen wohl richtig glücklich geworden. Und obwohl seitens des Labels gerne mal die Heckscheibe des Bandautos mittels eines Marschall-Verstärkers entglast oder die Merchandising-Einnahmen verloren werden, ist man sich dank

vieler durchzechter Nächte gegenseitig zutiefst verbunden. Kein Wunder, da Uwe Swindlebra bereits seit langer Zeit sozusagen als Konzertveranstalter und Manager der Band Kontakte zu anderen Bands und Clubs herstellte und den Herren Musikanten des öfteren in den Arsch trat. Das letzte Tonträger-Dokument, das die **Scumbag Roads** zusammen mit Ericson, dem Bassisten seit der ersten Stunde, einspielten, war die Split-7" „Fight To Win" mit Cave 4. Kollege Alexx bezeichnete die EP, auf der die Band 2 Western-Instros abliefert, damals als „Wahnsinnsgeschoß aus der staubigen Wüste", „spannenden Shootdown" und „passenden Soundtrack, um John Wayne nieder zu schießen". Damit dürfte alles klar sein. Klar war aber auch, dass sich Ericson immer mehr auf einen Egotrip begab, der schließlich in dem völlig unpunkrockigen Vorwurf „Ihr wollt ja doch nur am Wochenende ficken, frei saufen und wenn's geht noch irgendwo mit der Band spielen" seinen orgiastischen Ausdruck fand.



Nach einem sehr punkrockigen „Ja, sicher!" mußte Ericson sich verabschieden. Als Ersatzmann stieg Mitte Juni 2000 Chris Danger, bisher und auch immer noch bei The Reekys tätig, in den Bandbus ein. Chris Danger war bereits im Vorfeld aushilfsweise mit den **Scumbag Roads** unterwegs und dürfte kaum Schwierigkeiten gehabt haben, sich einzuleben und wird von den anderen als „das Beste was uns seitdem passieren konnte" gelobhudelt, da die Band sich wieder in einer „gemeinsamen Vorstellung was Punkrock ist, auf einer Linie befindet". Und das ist auch gut so. Erste Eindrücke dieses neuen Lebensgefühls sind übrigens auf dem hervorragenden Swindlebra-Sampler „The Cretins Wanna Dance" (2001) zu hören, wobei ich vor allem „Traitor" ohne nachdenken zu müssen, in meine ganz persönlichen Sommer-Charts aufgenommen habe. Nicht schlecht für eine Band, deren Mitglieder von der Reisensburger Blaskapelle, vom Schulchor und den Heimatabenden der Gstanzlsinga zum Rocken gebracht wurden. Auf die zum Jahresende 2001, wieder auf Swindlebra, erscheinende 10" mit 10 neuen Songs kann man jedenfalls schon mal gespannt sein wie ein Flitzebogen. Spätestens dann gehen sie davon aus, das Oberkommando in Sachen Punkrock zu übernehmen und sämtliche Fanzines werden mit Interviews und Berichten über die **Scumbag Roads** vollgeschissen sein. Geschenkt! Hauptsache, die Band wird nicht maßlos und hält sich auch in Zukunft an die goldene Regel: „Das Verhältnis zu Sex, Drogen und Rock'n'Roll ist proportional zum verfügbaren Potential oder auch linear, egal, Hauptsache es ist immer quantitativ und qualitativ in reichlichem Maße vorhanden." Endlich mal eine klare Aussage mit der man was anfangen kann. Wer sich vom ordnungsgemäßen Zustand überzeugen will, hat dazu bei der nächsten Tour der **Scumbag Roads** im Frühjahr 2002 die Möglichkeit. Und was man da zu erwarten hat, schätzen die **Scumbag Roads** so ein: „Wir sind einfach nichts anderes als eine primitive Rock'n'Roll-Band. Aus der Hüfte ballern und losreiten." Tja, das kann man nur noch unterschreiben, denn aus eigener und mehrfacher Erfahrung kann ich behaupten, dass die Jungs live ein gnadenloses Brett abliefern. Entertainment forever!!!

Oliver Obnoxious

Discographie

Not Me	7"	(1993, Eigenproduktion)
Hot Pot	LP	(1994, Bellaforte)
Pogostick Swirl	7"	(1996, Bellaforte)
Beasts'n'Bumpkins	LP	(1998, Swindlebra)
Fight To Win	Split-7"	(1999, Swindlebra)

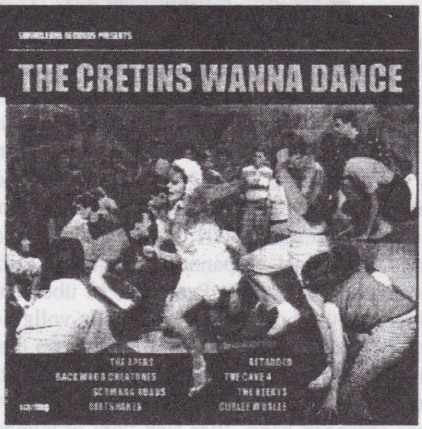
Kontakt: Swindlebra Headquarter / Postgasse 12 / 89132 Günzburg
Tel.: 08221 – 249518 / www.swindlebra.de

Heilige Fischreuse, Holy Hey, ... we've got some hit records

The Returners: 7'-inch

The dead rise up and strike out in search of their favoured snack: primitive, savage Rock 'n' Roll for live human flesh. A mixture between the Cramps and „1 2 X U". Shake your bones to these garage-punk-hits with a devil in their soul !!!

VA: The cretins wanna dance LP



A blasting compilation presenting 16 unreleased killer-tracks performed by 8 ass-kicking bands called: The Dirtshakes, Retarded, Scumbag Roads, The Reekys, Backwood Creatures, The Cave 4, Curlee Wurlee and The Apers. You'll die for this hilarious piece of vinyl !!!

And of course, we've also got more stuff...
Visit our homepage: www.swindlebra.de

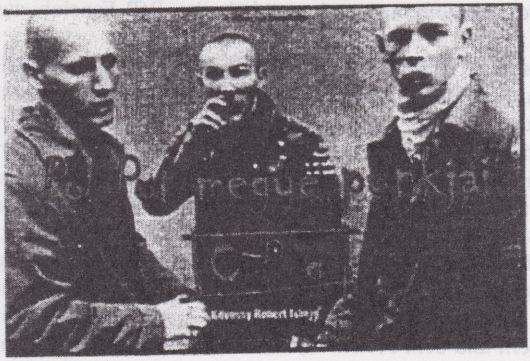
swindlebra-records • Postgasse 12 • 89312 Günzburg
Germany • swindlebra@t-online.de

Ungarn - Punkrock Country

Der Westen von Ungarn war römische Provinz, in der Völkerwanderung Eindringen von Germanen, Hunnen und Awaren, um 890 Einströmen von Magyaren unter Arpad, seit den frühen Achzigern eine vitale Punk- und Skin-Szene.

Dieser Artikel ist aus einem Interview mit dem Herausgeber des ungarischen S.H.A.R.P.-Fanzines „Radical Roots" - Gabor - entstanden. Da er auch ein alter Sack - äh, Szenekenner - ist, hier der „Punkrock Guide"- Ungarn.

In den Anfangsjahren waren Konzerte eher selten. Vereinzelt fanden Gigs in Kneipen oder Studentenwohnheimen statt. Das änderte sich jedoch als in Budapest Mitte der Achziger der Underground Club „Fekete Lyuk" (Schwarzes Loch) seine Pforten öffnete und zu einem Mekka der Punk-/Skin-Szene avancierte. Jede Band, die etwas auf sich hielt, hatte hier in den 10 Jahren seines Bestehens mindestens einen Auftritt. Natürlich wurden diese Vorgänge von der Obrigkeit genau verfolgt und so waren auch immer verdeckte Ermittler - sogenannte Ziegelsteine - bei den Konzerten anwesend. Da die Gruppen in ihren Texten den Polizeistaat und das korrupte Regime attackierten, folgten Repressalien. Für den gemeinen Konzertbesucher gab es den Gummiknüppel, für die Bands oft hohe Haftstrafen. Vereinzelte Straßenschlachten rundeten das Bild ab.



Die Mitglieder der Band Közellenseg wurden komplett inhaftiert. Dazu gesellten sich zwei Mitglieder von C.P.G., eine der großen Punk-Bands der Anfangsära (im Moment feiern sie ausgiebig ihre Reunion). Sie ließen sich, trotz polizeilicher Warnungen, nicht davon abhalten, die eine oder andere Bemerkung über die Sozialistische Republik abzulassen - nicht sehr diplomatisch. Kostenpunkt: zwei Jahre Haft und ein Landesverweis. (Filmisch wurde dies in der Dokumentation „Punks Of Pol Pot Country" umgesetzt.) Auch ihren Kollegen Dauer, den ersten Sänger von Aurora, ereilte dieses Schicksal.

Aurora, die aus Györ stammen, gründeten sich 1982 und sind wohl die bekannteste Punk-Formation Ungarns. Ihre engen Verbindungen zu Österreich und Deutschland ermöglichten ihnen einige Konzerte und ihre erste EP, die 1988 auf dem Label Empty Records erschien. 1989 kam ihr erster Longplayer „Tschüß Russe" heraus, der ein Riesenerfolg wurde, da zeitgleich die 40-jährige Besatzungszeit der Sowjetarmee endete (das nenne ich am Puls der Zeit) und verkaufte sich 20000 mal. Auch die Konzerte waren sensationell besucht. Vigi (Gitarre, Gesang): „So viele Leute kamen, wir fühlten uns als ob jemand unsere Gummistiefel in Ballettschuhe verwandelt hätte." Die spätere Kooperation mit Wizo/Hulk Räckorz zeigte ebenfalls Früchte: es entstand die Aurora/Wizo-Split-CD „Mindhalalig Punk" (Für immer Punk), ihre zweite LP „Elöre, Kurvak, Grengszterek" (Vorwäts, Huren und Gangster) und die „Best Of 1983-98". Amöbenklang

brachte eine Split-10" mit Antikörper heraus. Soweit zu Deutsch-Ungarischen Seilschaften. Die Mitglieder von Aurora haben gerade ein eigenes Label (Vigi Rec.) gegründet. Sie sind auch die Verantwortlichen für das Uj Hullam-Festival. Ein Open Air-Event das ein mal im Jahr stattfindet. Es dauert drei Tage und es spielen an die 50 Bands.

Leider gab es, wie im Rest Europas, Mitte der Achziger eine Spaltung der Szene. Viele Glatzen um die nationalistische Band Mos-Oi (Was ist daran Oi!) wanderten in das rechte Lager ab. Trotz einer Hausdurchsuchung bei der Combo, in deren Verlauf Nazi-Literatur und -Flaggen, sowie Schußwaffen gefunden wurden, verhielt sich der Staat zurückhaltender als bei seinen „linken" Gegnern. Ein sozialistischer Staatsapparat, auf dem rechten Auge blind, erhob keine Anklage - auch lustig. Immer noch ist die Skin-Szene in Ungarn von Boneheads dominiert, doch auch die S.H.A.R.P.-Bewegung formiert sich hier verstärkt. Wie die Tiszafüred S.H.A.R.P.-Crew mit dem Fanzine „Skinbomb", die Szentendre S.H.A.R.P.-Crew mit dem Fanzine „Skazofrenia" und natürlich der RfB-Fanclub aus Dunaharaszti mit dem Heft „Radical Roots".

Zwischen 1989 und 95 ist es um die Punk-Szene sehr still geworden. Erst vor 2-3 Jahren haben sich wieder verstärkt Bands gebildet wie die Streetpunk-Bands Kateter, Szobafogsag, Hatso, Yack; Ska-Bands wie Csizmaskandur, Cabinet RT, Kokler; und Skatepunk-Bands/HC-Bands wie Macskandrag und Smafu, bzw. S.D.W. und Hold True. Die Gigs werden im Durchschnitt von 100-150 Leuten besucht. Doch es ist immer noch recht schwierig und kostspielig größere Konzerte zu veranstalten. Das liegt jedoch nicht an den Bands, die für die Reisekosten spielen, sondern an Steuern und dem Preisniveau des Eintritts, der sich an den Verdienstverhältnissen der Besucher richtet. Working Class, eben keine Börsenmakler.

So und nun ein paar Tips für diejenigen, die einmal Budapest, die Stadt der Brücken besuchen wollen: die Stadt hat zwei Millionen Einwohner, hier lebt jeder fünfte Ungar. Deshalb sollte man seine Unterkunft so wählen, dass man es zu den Sehenswürdigkeiten nicht weit hat. Da bietet sich vor allem das Stadtzentrum, die Gellert-Hügel oder der Schloßbereich an, nette Cafés und Kneipen zu adäquaten Preisen. Was man auf jeden Fall vermeiden sollte, ist die Hauptstraße Vaci Street, dort regiert die Restaurant-Mafia. Ein empfehlenswerter Pub ist der „Mega Pub" (14. Kerület. ÖV utca 210), in dem samstags Ska- und Punk-Konzerte veranstaltet werden. Wer sich mit Tonträgern und anderen Punkrock-Utensilien eindecken will, besucht den „Mover Shop" (6. Kerület (district), Dalszinhaz U. 10., nahe dem Opernhaus).

So und nun Informationen zu einigen Newcomer-Bands:

Csizmaskandur spielen Skinhead-orientierten SKA, die Band existiert seit zwei Jahren und hat schon zwei Longplayer am Start: „Bulizik A SKA Mafia" (1999) und „Viva La SKA" (2001). (Kontakt: Racz Laszlo, 2890 Tata, 1, sz. Posta Kossuth ter, Hungary, www.extra.hu/csizmaskandur)

Kateter sind eine Streetpunk-Formation mit starkem Oi!-Einfluß. Gegründet haben sie sich 1999. Ihre CD „Jogosan Dühös" erschien 2000. (Kontakt: Darabos Tamas, 2800 Tatabanya, Banhidai ltp.206, Hungary, www.extra.hu/kateter)

Smafu kommen aus Szeged und spielen nach eigener Aussage Gum-Punk. Meiner Meinung nach ist es Skatepunk mit Funpunk-Texten. (Kontakt: Gyüdi Sandor, 6721 Szeged, Tisza L. krt.17, Hungary, e-mail: smafu@maffia.hu).

Ansonsten meint Gabor: „Eat more „Paprika" and stay strong! Bands, kids and fanzines write us!"

(Kontakt: Kovacs Gabor (Radical Roots-Fanzine), 2330 Dunaharaszti, P.F. 86, Hungary, e-mail: rootforboot@freemail.hu)

Gabor / Richard

REVIEWS

THE AGENCY – s/t
(LP, Schlecht & Schwindlig)
Old School Punkrock wie er sein sollte. Sweaty, snotty and two fingers in the air!!! The Agency treiben Schweiß aus allen Poren, treten sämtliche Ärsche und sind auch sonst sehr angenehme Zeitgenossen. Die Platte? Cool Shit, und wer The Saints mag, kann hier bedenkenlos zugreifen, es soll sein Schaden nicht sein. Zugegeben, wegen dem PRG-Konzert mit den Jungs im Mai muß ich The Agency jetzt loben, aber Fuck You!, diese Band ist wirklich gut. Ihr glaubt's nicht? Dann geht kacken und dumm verrecken ist auch angesagt. Obnoxious

THE AGENCY – s/t
(7", Schlecht & Schwindlig)
Da kann man Schlecht & Schwindlig nur gratulieren, denn The Agency haben alles was man braucht. Die Platte ist Gott. Alle 4 Lieder der Amis rocken wie die Sau, und Sänger Idle Rich (vorher bei Boss 302 am Ball) ist die Wiedergeburt des perfekten Punkrock-Entertainers. Belohnt Euch mit dem Kauf dieser Single. ALEXX

AKTION STEINREICH – Arbeit, Aufruhr, Aktionäre
(CD, Amöbenklang)
Der mitgelieferte Waschzettel bietet hier für den angestrengten Rezensenten einige hervorragende Steilpässe zur Charakterisierung des vorliegenden Tonträgers: Pop für junge Menschen? Punk für alte Säcke? Sexabenteuer für alle? (Das wohl am wenigsten!) Rebellion für Hausfrauen? Anarcho-Pop für schlaue Leute? Tja, von allem schon etwas, aber letzteres trifft es doch wohl am besten. Ich muß zugeben, dass mir diese CD gefällt, auch wenn es schwer ist, sich an dieses Gefühl zu gewöhnen. Schön ist übrigens der abwechselnde Männchen-Weibchen-Gesang. Obnoxious

ALKALINE TRIO – From Here To Infirmary
(CD, Vagrant Records)
Das Trio sind Daniel Andriano, der die Leadvocals übernimmt, Mike Felumlee und Matt Skiba, der für das Songwriting zuständig ist. Diese U.S.-amerikanische Kapelle spielt einen gekonnten melodischen Punkrock (wie viele andere auch), doch zeichnet ihre Songs eher ein depressiver, melancholischer Grundton aus und jetzt wird es mit den Vergleichen doch ziemlich eng. Mir gefällt das hier ausnehmend gut. Richard

AMPERSAND – Macro
(CD, Chiller Lounge)
Tja, fällt etwas aus dem Rahmen, nix mit Oi! oder Drei-Akkorde-Schrammelpunk, erinnert mich eher an neuere Revelation-Bands, will sagen sehr abwechslungsreich, musikalisch mit vielen Breaks, manchmal sehr ruhig und im nächsten Moment wieder volle Kanne. Das Ganze geht für mich eher in Richtung Emocore und der Sänger wechselt sehr gekonnt zwischen Brüllen und richtigem Gesang. Mir gefällt's sehr gut, keine CD, die ich mir jeden Tag anhören kann, aber für mich eins der positiven Highlights dieser Ausgabe und wesentlich besser als die 100ste Bombshell Rocks- oder Dropkick Murphys-Kopie. Andi Social

AMPHETAMEANIES – Right Line In Nylons
(LP, Rat Race Records)
Diese Band ist eine Punk-Band, die Ska spielt. Die Glasgower Formation, die sich zum Teil auch aus Leuten von Ex-Cathedra rekrutiert, spielt einen ausgesprochen unkonventionellen (darum Punk - die Saxophonistin spielt auch bei der Punk-Formation Scunnered) und abwechslungsreichen Two Tone orientierten Beat, der einen zum Tanzen und Schmunzeln bringt. Ein gemischtes Gesangsduo (er erinnert mich stimmlich an Jazzer Ray Davies), Koppulationsgestöhne, spanische Klänge und vieles mehr. Außergewöhnlich, nicht jedermanns Sache, aber neugierig sollte man jetzt geworden sein und das zu Recht. Richard

AWKWARD THOUGHT – Fear Not
(MCD, Grapes Of Wrath)
Die New Yorker, die schon seit den frühen 90ern aktiv sind, bieten HC mit starken Punk-Einflüssen. Als einer der dem Hardcore nicht so zugeneigt ist, kann ich den 8 Titeln durchaus etwas abgewinnen. Wenn HC, dann sollte er so klingen, auch mit der Stimme kann ich gut leben. Richard

STADTGEFLÜSTER!

VERLORENE JUNGS - engel oder teufel? CD
OI!PUNK AUS DEM RUHRGEBIET! NEUE STUDIOAUFNAHMEN, ECHT FETT!

THE FORGOTTEN - singles collection CD
18 STREETPUNK KRACHER DER AUSVERKAUFTEN SINGELS!!!!

TOXPACK - stadtgeflüster CD
DIE GEBALLTE WUT EINER STADT WIE BERLIN, STREETPUNK/ METAL MIT EX-BIERPATRIOTEN SÄNGER!

Achtung!! Checkt unseren Online Shop unter: www.coretexrecords.com Achtung!!

distributed by ZOMBA

BAD DOG RECORDS

P.O. BOX 610641
10937 BERLIN
GERMANY
www.coretexrecords.com

Oi! HR 09 LP

Gob Cookies - Great White World

Die Gob Cookies spielen Hochgeschwindigkeits-Folk-Songs wie ein Bob Dylan auf Speed, verkleiden sie als Punk wie einst Malcom McLaren die Sex-Pistols und spielen sie mit der Zerstörungswut des Rock'n'Roll. Die LP hat einen Bonustrack.

Gift & Galle

Oi! HR 10 EP

Gift & Galle bestehen aus Skins und Punks, und wahrlich, sie versprühen Gift und Galle. Gespielt wird ein Gemisch aus deutschsprachigem Punk und Oi!, ohne aber in irgendwelche alten, langweiligen Klischees wie typische Deutschpunkparolen oder stumpfes Ficken-Oi!-Gegröle zu verfallen.

Oi! HR 12 EP

The Crashed - Atemstillstand

Nach dem großartigen Demo nun endlich die erste Single dieser Oi!Punk-Band aus dem Ruhrgebiet. Und die hat es in sich. Vier Songs, die absolut ins Ohr gehen. Völlig frei von irgendwelchen Politspinnereien, einfach guter Oi!Punk, der von Herzen kommt.

Dose Brutal - Vadia

Oi! HR 13 EP

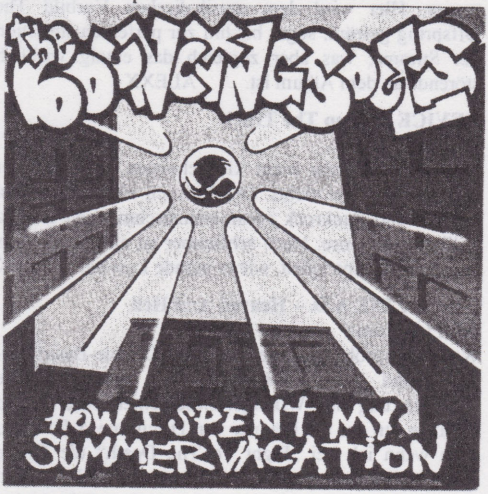
Seit 1980 gibt es Dose Brutal aus Brasilien und sie spielen Punkrock mit Einflüssen aus dem Surfpunk und Hardcore. Ihre Texte sind agressiv, direkt und fordern Gerechtigkeit. Die Stücke stammen von ihrer zweiten LP „Vadia", die 1988 erschien.

Fordert einfach meine Liste mit Oi!, Ska und Punkzoix an. Bitte das Rückporto nicht vergessen!

Oi! HAMMER

Postfach 2303 · 59013 Hamm · Germany
Telefon & Fax 0 23 81/3 10 88

THE BOOZERS – Bastarddemo
(Demotape, Kontakt: Charly, 04236/942842)
Diese Streetpunk-Formation knallt einem auf diesem Demo 7 Titel um die Ohren, teils auf englisch, teils in deutscher Sprache, dass es eine wahre Freude ist. Texte - politisch! No Justice, No Peace! Musikalisch sind sie zwischen den Razors und Antidote anzusiedeln. Einladen und spielen lassen. Richard



BOUNCING SOULS – How I Spent My Summer Vacations
(CD, Epitaph)
Die Jungs gibt's auch schon etwas länger und wie eigentlich jedes vorangegangene Album der Amis gefällt mir auch dieses Teil wieder gut. Netter Gute-Laune-Punk, ideal geeignet zu haushaltlichen Tätigkeiten wie Fenster putzen oder Platten sortieren. Was die Bouncing Souls von den anderen US-Bands wie Swingin' Utters oder Rancid abhebt, ist ihr Sänger Greg, der mit einem klasse Organ gesegnet ist. Würde ich auch gerne mal wieder live sehen. Andi Social

BROILERS – Verlierer sehen anders aus
(CD, DSS)
Ich kann wirklich nix dafür, dass mir bei 50% der deutschen Oi!-Bands die Onkelz als Vergleich einfallen!! Hier erinnert vor allem die Stimme an die Frankfurter Metal-Band, der Rest ist allerdings doch sehr eigenständig. Musikalisch haben es die drei Jungs und das eine Mädel durchaus drauf, und textlich hält man sich von den üblichen Klischees von Ficken, Saufen und United größtenteils fern und das ist gut so. Unter dem Strich bleibt eine Scheibe, die auf jeden Fall zum besseren Drittel der deutschen Stiefelträger-Mucke gehört. Anspieltip: „Meine Stadt". Andi Social

BURMEESTERS – Hey Ho, Let's Go
(CD, burmeesters, Kontakt: Ulrich Schaal, Baaderstr. 13, 80469 München)
Die Burmeesters sind geil. Nachdem man sich schon des öfteren von ihren Live-Qualitäten überzeugen konnte, bei denen vor allem der manische Bassist überzeugte, jetzt die CD. Die Ulmer Spätzle-Rocker beweisen auf ihrem selbstproduzierten Longplayer die Vorzüge eingängiger Punkrock-Musik. Und: Burmeesters leben länger, riechen nicht und altern genbedingt auch nur ganz langsam. Deshalb spielen die Burmeesters seit 1983 Punkrock, Garagenbeat und schwäbischen Hochofen-Britpop. Sozialkritische Texte in „Leberwurstparty" und „Gold Ochsen Song", musikalische Finesse bei „Go Around" und „Neue Welt" bilden die Basis für ein überaus erfrischendes Punkrock-Album. ALEXX

CELLOPHANE SUCKERS – Too Much Temptation
(CD, Subway)
Nachdem die Cellophane Suckers seit einiger Zeit mit zur Speerspitze deutscher Punkrock-Bands gehört, durfte man auf das neue Album sehr gespannt sein. Und das warten hat sich gelohnt. Davon konnten wir uns am persönlich überzeugen. Zuerst hatten wir nämlich die Suckers mit der neuen CD live bei unserer „Beat On The Brat"-Radioshow, danach ging's dann zum Konzert ins Genesis, wo die Suckers einen schweißtreibenden Auftritt auf die Bühne legten. Sehr besoffen war ich an jenem Abend. Aber ich erinnere mich gern zurück. Was soll man auch sonst machen bei den Songs dieser Arschtritt-CD? Und dieses sehr sexy Booklet erst.... Die Versuchung ist wirklich zu groß; wer Cellophane Suckers früher gemocht hat, wird sie für diese CD lieben. Obnoxious

CHARGE 69 – Apparence Jugée
(CD/LP, Knock-Out Rec.)
Französisch ist eine wunderliche Sprache, denn sie eignet sich nicht für viele wichtige Dinge im Leben. Mit Französisch kann man zwar imposante Minnelyrik verfassen, man kann damit vorzügliche Volkshochschulkurse absolvieren und dann in miesen Lokalen derart überheblich irgendeinen Fraß bestellen, dass die aparte Begleiterin den restlichen Abend nur noch Serge Gainsbourg-Zitate raunt; aber Punkrock... Das ist nicht so leicht. Viele frankophile Bands sind schon am Singsang dieser Sprache gescheitert. Nicht aber Charge 69. Bei denen klingt's tatsächlich rotzig. Das ist auch gut so. Charge 69 machen fürstlichen Punk - und daher hat Knock-Out auch ihr Debütalbum wieder neu aufgelegt. Danke. Aber Vorsicht, liebe Extremplattensammler: die Neuauflage hat ein anderes Cover! Da müßt ihr „Apparence Jugée" halt zweimal kaufen. Schade, aber toll. HH

CHARGE 69 – Vos Lois Ne Sont Pas Nos Régles
(LP, Knock-Out Rec.)
Die aus Mitgliedern aus PKRK und Molodoi hervorgegangene Streetpunk-Formation läßt es ordentlich krachen. Besser als ihr erster Longplayer, dachte ich, könnte der zweite nicht sein - doch weit gefehlt. Das ist ein absolutes Hammerteil, ich bin aufrichtig begeistert, obwohl ich der französischen Sprache nicht mächtig bin. Diese Platte sichert ihnen ihren Platz im Punkrock-Olymp neben Business und Blitz. Ohne Scheiß! Richard

COCKNEY REJECTS – Favorite Tunes
(7", 69 Records)
Noch irgendein Wort über die Cockney Rejects zu schreiben, hieße Tauben nach Mannheim zu tragen. Aber davon haben wir hier mehr als genug, die Hälfte von geschätzten 10000 Flugratten soll deshalb in den nächsten Monaten abgeschlachtet werden. Perfekt, mich freut's immer wenn ich eine mit abgetrenntem Haupt auf den Straba-Schienen liegen sehe. Hähä!! Singles von den Cockney Rejects sehe ich dagegen am liebsten auf meinem Plattenteller. So auch hier. Neben Klassikern wie „Oi!Oi!Oi!" und „War On The Terraces", befindet sich auf dieser „Collector's Limited Edition"-7" auch die allen Westham United-Fans gewidmete Vereinshymne „I'm Forever Blowing Bubbles", das ist gut so und passt zum Saisonstart!!! Obnoxious

THE CRASHED – Atemstillstand
(7", Oi! Hammer)
Hui, treibender Oi!-Punk von und für Working Class-Skinheads, die sich gerne mal ganz tiefe Gedanken über das Leben, die Gesellschaft und den ganzen Rest machen. Die Ruhrpott-Jungs machen das eigentlich auch ziemlich gut, aber der nervige, verkünstelt tiefe Krächzgesang hält mich dann doch vom Mitdenken ab. Daran sollte man vielleicht noch was ändern, denn der brutalste ist nicht immer der beste Weg. Ansonsten spielen sie in dieser Abteilung in Deutschland eher in der oberen Liga, aber das ist momentan meiner Ansicht nach auch nicht schwer. Für eine 7" ist das Preis-Leistungs-Verhältnis sehr erfreulich, 4 lange Songs, 3 in deutsch, 1 in englisch. Obnoxious

DASHBOARD CONFESSIONAL – The Places You Have Come To Fear The Most
(CD, Vagrant Records)
Ich muß mal noch schnell den CD-Spieler ausschalten, bevor ich einschlafe und dann unnötig Strom verbrauch'... Was ist das denn für ein ödes Gedüdel? Eine neue Schule, von der ich - Gott sei Dank - noch nichts weiß? Brit-Pop für Turnanzugträger? Weg damit, das Heft heißt Punkrock Guide und nicht The Smiths-Gedächtnisblatt. Dem Sänger möchte man nur noch zurufen: „Spring doch schon!" HH

DEAD KENNEDYS – Mutiny On The Bay
(CD, Plastic Head)
Der ganze Titel dieser kleinen Scheibe lautet „Mutiny On The Bay – Dead Kennedys Live! – From The San Francisco Bay Area". Man muß das nicht rückwärts lesen, um zu ahnen, was es bedeutet. Geboten werden hier 50 qualitativ gute Minuten Live-Aufnahmen von insgesamt vier DK-Konzerten aus den Jahren 1982 und 86. Natürlich sind auch viele ihrer Hits mit dabei. Doch leider wurde beim Abmischen übertrieben, so dass von Live-Atmosphäre... Na gut, es ist die erste offizielle Live-Scheibe die es von DK gibt, aber für was? Es gibt doch nun wirklich genügend gute Bootlegs. Fazit: die CD ist wohl eher was für ganz eingefleischte Die Hard-Fans, ansonsten überflüssig. Obnoxious

DEVIATES – Time Is The Distance
(CD, Epitaph)
Typische Epitaph-Band, also nicht überragend, aber auch nicht schlecht. 14 Titel, alle im richtigen Tempo und mit viel Backing-Chören im Gepäck. Das erste Lied „Come With Me" ist zugleich auch das beste, denn die Platte wird mit zunehmender Spieldauer doch merklich mauer. Hier wird dem musikalischen Vorbild The Offspring gefrönt, sogar bis hin zur perfekten Imitation der Stimme, was aber zugleich das einzig wirklich störende an dem Album ist. ALEXX

DEVICE – Jump The Track
(7", DSS)
Also, ich will hier nicht klugscheissen, aber auf der Platte stimmt gar nichts. Der Versuch ein bißchen Ska mit Oi! und Punkrock zusammenzuschmeissen ging ja völlig in die Hose. Noch schlimmer ist allerdings, dass jeder sein Tempo spielt, wie er gerade Lust hat. ALEXX

DISCIPLINE A.D. – Heaven And Hell
(CD, I Scream)
Wüstes Gegröle, ein unerträgliches Double-Bassdrum-Pedal und ständige Breaks, fehlt nur noch die Glorifizierung alter Wikinger-Geschichten. Aber diesen Gefallen tun uns die Männer von Discipline A.D. nicht, auch wenn ich bei „Fight To The Death" die Ohren spitzte. Vielleicht tu ich ihnen unrecht, und sie sind eigentlich ganz nett. Aber nett kann auch mal der kleine Bruder von scheiße sein! ALEXX

DISTRICT – My Dad's A Punk
(CD, Dirty Faces)
District liefern hier eine Compilation ihrer Demo- und Single-Veröffentlichungen aus den Jahren 1995-97 (in anderen Versionen), aber auch einige bisher unveröffentlichte Stücke aus dem gleichen Zeitraum ab. Stilistisch orientiert sich die Band aus dem Pott an noch älteren Schinken - als da wären: 77er-Punkrock bis Streetpunk, und vor allem die Zeit um 1982 scheint nicht ohne Spuren an ihnen vorbei gegangen zu sein. Kein Wunder hört sich dieser Rundling teilweise sehr nach Truppen wie The Exploited an. Das ist nicht weiter schlimm, denn zwischendurch gibt's auch ein paar richtige Punkrock-Perlen. Nur leider tut die CD insgesamt niemandem richtig weh, und das ist dann doch schade. Obnoxious

D.O.A. – Something Better Change
(CD, Empty)
Bis jetzt gehörte „Last Scream Of The Missing Neighbors", eine geniale Zusammenarbeit von D.O.A. mit Jello Biafra, zu meinen Lieblingsplatten. Nach Durchhören dieser CD war ich schon überrascht, weil ich gar nicht wusste, dass D.O.A. zwischen 1977 und 1980, neben weitläufig bekannten US-Punkrock-Tönen ein Oi!-Fähnchen schwenkten. Naja, ist auch nicht so wichtig. „Something Better Change", ihre erste Platte aus dem Jahre 1980, hier mit Original-Artwork, kommt mit 14 Songs und ist sehr solide. ALEXX

INCOGNITO RECORDS
SENEFELDER • 37A • 70176 • STUTTGART • GERMANY
FAX: 0711 - 612667 - EMAIL: COCKUP@INCOGNITORECORDS.DE
MOD!
YUM! YUM!
TRASH!
PUNK!
CRUNCH!
NEO-GARAGE!
GARAGE PUNK!
POWER POP!
60's GIRAGE!
PUNK ROCK!
SEND 2 I.R.C's / ODER DM 3.00 IN BRIEFMARKEN
FOR HUGE MAILORDER CATALOGUE - W.W.W. INCOGNITORECORDS.DE

THE DONNAS – 40 Boys In 40 Nights
(MCD, Lookout!)
Unmöglich, dass man von der Speerspitze des Rock'n'Roll-Girlie-Hypes der letzten Jahre nix weiß, wenn man nicht gerade in Waldeichelmichelhausen ob der Gnarz wohnt. Aber was ich sagen wollte: Diese MCD der 4 US-Rotzgören bietet neben dem Titelstück, das von den Runaways geklaut wurde, mit „Wig Wam Bam" von Sweet und Alice Cooper seinem „School's Out" zwei weitere Coverversionen - schön in Bubblegum-Punkrock verpackt. Und das gefällt mir dann doch sehr gut. Obwohl; eine reine Cover-MCD ist vielleicht etwas faulig und so scheißecool wie die Runaways werden die Donnas niemals nie nicht werden. Obnoxious

DOSE BRUTAL – Vadia
(7", Oi! Hammer)
Tja, da hat der Macher von Oi! Hammer mal was feines ausgegraben und auf Vinyl gebannt. Die 4-Track-Single der Brasilianer ist wesentlich melodischer als andere Bands aus diesem Land wie z.B. Garotos Podres und beinhaltet sauber gespielten mittelschnellen Oi! ohne nerviges Geschrubbe. Der Sänger kann auch was und außerdem singt er auf portugiesisch, was der ganzen Sache noch einen Exotenbonus verleiht, den diese nette Scheibe allerdings nicht nötig hat. Netter Tonträger einer der dienstältesten brasilianischen Stiefelträger-Bands. Andi Social

DR. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS – Big Up!
(CD, Grover)
Einen guten, abwechslungsreichen Reggae-Longplayer hat hier der aus Funk und Fernsehen bekannte Arzt vorgelegt. Ein paar Ausflüge ins Rocksteady-Fach gibt es auch. In Blechinstrumente wird ab und zu auch hinein geblasen, doch die Dub Reggae-Einflüsse dominieren. Gute Sache für diejenigen, die das mögen. Richard

DR. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS – Fever
(MCD, Grover)
Ring-Ding! Bim-Bam! Kling-Klong! Flick-Flack! Schnickschnack!!! HH

DRITTE WAHL – Halt mich fest
(CD, Rausch Records)
Das ist nun der sechste Longplayer des Rostocker Trios. Musikalisch gehen sie ihren Weg unbeirrt weiter: Punk-Schlagzeug, Metal-Gitarre und deutsche Texte mit gewollt politischem Inhalt im Stile des intelligenteren Deutschpunkes der Spät80er. Dazu passen auch die Gastauftritte u.a. von Eugen (Die Skeptiker), Pedder (Daily Terror) und Schraube (Razzia) bei dem Titel „Brot und Spiele". Wer die verklärten und von leeren Sprachhülsen gefüllten Schwachmatentexte artverwandter deutschsprachiger Musik sucht, soll sich 'ne andere Band kaufen. Ansonsten, schönes CD-Klappcover. Richard

DYNAMITE BOY – Somewhere In America
(CD, Fearless Records)
Dritte Platte der, mir bis jetzt unbekannten, US-Boys. 13 Hymnen über Highschool, american teenage life, girlfriends, being in love. Sehr in Mode, ähnlich wie bei anderen Bands aus dieser Ecke, scheint mir die Idee, fast ausschließlich über Loser zu singen. Schöne Melodien und jede Menge sing-a-longs machen Freude. Trotzdem sind die Musiker schamlose Epigonen im Bezug auf Green Day. ALEXX

EASTSIDE BOYS – Der Letzte im Lokal
(7", Bandworm Records)
Eine schön gemachte EP. Hardcover mit gelungenem Artwork, Textbeilage und am Vinyl wurde auch nicht gespart. Die vier Jungs aus der Sächsischen Schweiz bieten uns hier fünf Oi!-Punk-Titel, musikalisch geht es grob in Richtung Daily Terror und anderer melodischeren Oi!-Bands. Textauszug : „Hey ihr Wirte da draußen, ich bleib euch nicht erspart. Denn ich habe meinen Durst mit Beharrlichkeit gepaart." Prost! Weitermachen. Richard

THE FORGOTTEN – Ask No Questions
(10"/CD, Knock-Out Rec.)
Hier macht es sich der Rezensent einfach und zitiert aus dem Presseinfo: „Die Band kommt aus San Jose in Kalifornien, gründete sich 1997 und macht einen kräftigen Mix aus Old School Punk und heutigem Streetpunk." Tja, passt ziemlich genau, wer auf Bands wie Oxymoron steht, wird auch an diesem dritten Longplayer der Amis seine Freude haben, mir kommt es aber so vor, als ob ich das Ganze schon des öfteren gehört hätte. Vor acht Jahren wäre „Ask No Questions" sicherlich was Neues gewesen, heute gibt es einige Bands, die genau dasselbe machen. Reisst mich nicht vom Hocker... Andi Social

THE FORGOTTEN – Keep The Corpses Quiet
(CD, TKO Records)
Kann sein, dass von manchen Leuten die Band als die Reinkarnation des Streetpunkskatehardcore angesehen wird, aber das ist mir inzwischen einfach auch schon wieder zu langweilig. Mal abgesehen davon, dass auf dieser CD schon ein paar Songs sind, die wir auch mal in der Beat On The Brat-Radioshow laufen lassen, ist dieses Album genau so innovativ, respektive interessant wie die Rückkehr Lothar Matthäus' in die deutsche Nationalmannschaft. Also, kann kommen wer will, eigentlich geht mir diese CD ziemlich weit am Arsch vorbei. Obnoxious

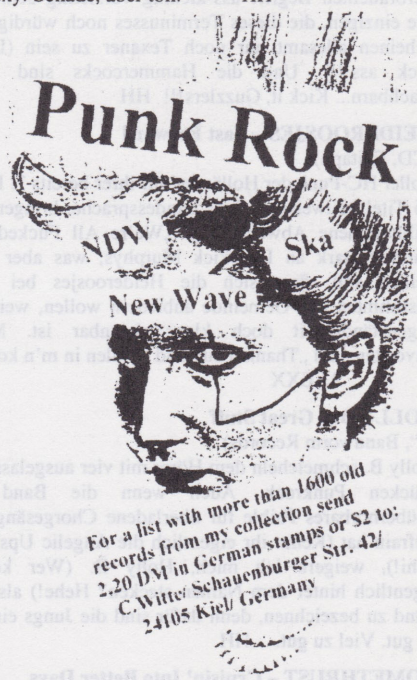
THE FORGOTTEN – The Singles Collection
(CD, Bad Dog Records)
Singles und Samplerbeiträge auf einer CD ist eine prächtige Sache, da muß man sich nicht den ganzen Kleinkram kaufen. Da gebe ich einen Pluspunkt. Und die Musik? Manche würden es Oi! nennen, Zeitgeisthampelmänner sagen dann Streetpunk dazu; und ich behaupte, dass The Forgotten einfach Punk machen. Nicht mehr, nicht weniger, einfach Punk (nicht mal Punkrock). Das gibt weitere Pluspunkte. Daraus ergibt sich das Fazit, dass man sich das Teil zulegen soll. Eu! HH

LARS FREDERIKSEN & THE BASTARDS – s/t
(CD, Hellcat Records)
Soloprojekte sind, bis auf ein paar Ausnahmen, eigentlich für'n Arsch. Doch die jüngere Vergangenheit lehrte uns, dass Ausnahmen nicht immer die Regel bestätigen. Dank sei dir, Gott Mike Ness. Mit den Bastards zeigt uns Ober-Rancid Lars Frederiksen, dass einmal Ska-Punk nicht immer Ska-Punk sein muss. Hier wird nicht lange rumgefrotzelt. Hier wird gerockt (um mal eine abgedroschene Phrase zu benutzen). Alles schön im 77er Gewand gehalten, fallen nach dem ersten Hörgang „Skunx", „Subterranean" und - siehe da - Billy Bragg's „To Have And To Have Not" auf. Aber auch alle anderen zehn Titel blieben als rüder Hey-Hey-Punkrock hängen. Also, eine großartige Platte. ALEXX

GARLIC BOYS – Death Match
(CD, Wolverine)
Also nee, mit dieser CD kann ich nun beim besten Willen nichts anfangen. Soll wohl so eine Art Begleit-CD zur Deutschland-Tour der Japaner im Vorprogramm der Ärzte sein. Vielleicht hofft man ja auf einen zusätzlichen Reibach, der auf dem Trittbrett der besten Band der Welt gemacht werden soll. Leider ist diese „Best Of..." viel weniger als ein lieblos zusammen geschustertes Rip-Off-Tonträgerchen aus unterschiedlichen Schaffungsphasen und Launen der Garlic Boys. Konzeptlos hangelt sich der Silberling von Song zu Song, mal trashig, mal emo-lastig, dann crust-brüllig zu Pop und Hardcore. Ehrlich, ich habe selten so etwas uninspiriertes und nichtssagendes in den Händen gehabt. Setzen, 6! Obnoxious

GIFT UND GALLE – Schall und Rauch
(7", Oi! Hammer)
Schneller Oi! mit derber Stimme, Metal-Anleihen und den szeneüblichen deutschsprachigen Texten gegen Kirche, Staat, Rot und Braun. Nix für meinereiner, aber wer's braucht... Andi Social

GRUBBY THINGS – Revenge
(MCD, Bloodsucker Records)
Eigentlich sexy Punkrock. Eigentlich so richtig sexy 77. Die Band klingt so richtig schön schnodderig. Das ist eigentlich die beste Art Punk musikalisch umzusetzen. Das störende „eigentlich" ist der Gesang; der klingt nämlich nicht schnodderig und 77. Und nun sitze ich seit Stunden rum und überlege mir woran mich dieser Gesang eigentlich erinnert. Ich grüble, leide und rauche eine Kette. Alice Cooper? Glam-Rock? Australischer Oi!? Fields Of The Nephelim? Ich komm ums Verrecken nicht drauf. Die Kippen sind alle, also schau ich mal in den Beipackzettel rein. Da steht was von „rotzigem Englisch und heiserer Stimme". Genau! Das ist es, der Sänger ist überambitioniert. Das soll er sein lassen, denn dann darf ich die „eigentlichs" am Anfang des Reviews weglassen und alles an diesem Tonträger ist sexy. Schade, aber toll. HH



GUTTERMOUTH – Covered With Ants
(CD, Epitaph)
Oh, Guttermouth sind auch wieder da. Ein Wechsel von Nitro zu Epitaph, was soll man davon halten? Hoffentlich keine Video-Produktionen oder vielleicht doch, ich weiß es nicht. Auf jeden Fall wären Bands wie Guttermouth allemal erträglicher anzusehen, als die

komischen Bübchen mit ihren Baseballkäppchen die sich als Punkrock bezeichnen. Die Platte gefällt, und Ausrutscher bleiben dem Hörer erspart, einzig die Klaviereinspielungen, welche zum Schluß in einem unerträglichen Inferno enden, hätte man weglassen können. ALEXX

HAMMERCOCKS – s/t
(CD, Wolverine)
A Wop Bop A Lou Bop A Lop Bam Boom!!! Auch wenn es niemanden interessieren sollte, was ich mir eigentlich nicht vorstellen kann, das ist die Platte dieser Ausgabe. Eine perfekte Rock'n'Roll-Band - ohne wenn und aber! Hier stimmt alles: der Sänger schreit so, dass die Melodien erkennbar sind, der Gitarrist beherrscht nicht nur sein Instrument, er weiß sogar, wie man selbiges effektiv einsetzen kann, die Rhythmusgruppe gebietet über den mächtigen und schweißtreibenden Bums und auf dem Backcover grinsen einem bewaffnete Bikini-Girls entgegen. Ein Geschenk für jeden Menschen mit bedeutsamem Musikgeschmack. Die Hammercocks lassen sich bestens mit drei Begriffen beschreiben: sexy, cool und ass-kicking. Dabei sollte ich mit dem, mittlerweile inflationär verbrauchten Begriff ass-kicking vorsichtig sein, aber die einzigen, die dieses Terminusses noch würdig sind, scheinen allesamt nur noch Texaner zu sein (Lance, kick ass!!!). Und die Hammercocks sind J.R.'s Nachbarn... Kick it, Guzzlers!!! HH

HEIDEROOSJES – Fast Forward
(CD, Epitaph)
Toller HC-Punk der Holländer auf ihrer bereits 7. Platte. 16 Titel, teilweise in ihrer Landessprache, bringen eine willkommene Abwechslung. „We're All Fucked Up" erinnert stark an Dropkick Murphys, was aber nicht heißen soll, dass sich die Heideroosjes bei einer bestimmten Fan-Gemeinde anbiedern wollen, weil ihre Eigenständigkeit doch klar erkennbar ist. Meine Favoriten sind „Thank You" und „Malen in m'n kop".
ALEXX

HOLLY B. – Great Stuff
(7", Bandworm Records)
Holly B. schmeicheln dem Hörer mit vier ausgelassenen Stücken Punkrock. Auch wenn die Band ein unüberhörbares Faible für überladene Chorgesänge im Refrain hat (Kennt ihr eigentlich die Angelic Upstarts? Hihi!), weigere ich mich, Holly B. (Wer könnte eigentlich hinter dem Namen stecken? Hehe!) als Oi!-Band zu bezeichnen, denn dafür sind die Jungs einfach zu gut. Viel zu gut. HH

HOMETHRUST – Cruisin' Into Better Days
(CD, I Scream)
Eine der anscheinend in den Benelux-Ländern wie Pilze aus dem Boden schiessenden Hardcore-Bands. Die Jungs haben sicher alle Sick Of It All-Platten daheim, können damit aber keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor locken und schon gar nicht Andi Social

IRRENOFFENSIVE – Töte Deinen Stern
(CD, Impact)
Irrenoffensive ist scheinbar eine jener Bands, die mir ganz gehörig am Arsch vorbei gehen. Nur möglichst schnell spielen und sich brutal anhören wollen, hilft nämlich nicht immer. Obwohl; ihre erste CD hat auch ihre Höhen. Schade und peinlich nur, dass das gerade die Coverversionen von „Down Under" (Men At Work) und „Nice Boys..." (Rose Tattoo), welches vor nicht langer Zeit von Scattergun um einiges besser gecovert wurde, sind. Die Platte hat das Zeug, um hoffentlich schnell in der Masse unterzugehen. Eine Abkürzung des Bandnamens haben sie sich auch ausgedacht: „iO!". Ich lach' mich morgen tot! Ficken!!! Obnoxious

KICKBACK – Les 150 Passions Meurtrieres
(MCD, I Scream)
Wenn sich eine Band vom Marquis de Sade (und sogar zusätzlich noch von Ted Bundy) inspiriert fühlt, finde ich das grundsätzlich verheißungsvoll. Fabriziert selbige dann aber unbelehrbaren Grunz-Metall, fühle ich mich innerlich genötigt, an den Musikern genau diese Spielchen und Späßchen zu handhaben, welche der gute alte Donatien Alphonse François so unerreicht beschrieben hat. Denn: *„In sozialer Hinsicht ist der Mord (...) kein Verbrechen. Was liegt denn der menschlichen Gesellschaft an dem Verluste eines Einzelindividuums, eines einzelnen ihrer Mitglieder?"* (Die Philosophie im Boudoir, 1795) Oi! Oi! HH

cafe central

Bahnhofsstr. 19 / Weinheim
www.cafecentral.de

TERMINE HERBST / WINTER 2001

21.09. Splodge, Biervernichter
28.09. The Business, Murphys Law
5.10. Old School 101, Second Aid
2.11. Big Bag Of Sticks, Across The Border
10.11. Eläkeläiset
25.11 Last Days Of April
1.12. Springtoifel
29.12. In Extremo (Capitol Mannheim)

cafe central

The Original

EMPTY RECORDS EUROPE

PUNK SINCE 1984!

In the last few years we have released, on CD and on shaped, colored vinyl, titles by such bands as:

The Ramones, Hammerbrain, Thé Nuns, Youth Gone Mad, White Flag, The Lurkers, The Rats, The Damned, Captain Sensible, Generation X, The Only Alternative, D.O.A., Red Flag 77, Sham 69, Richard Hell, The Zeros.....

Write for a complete catalog:
SPITZWIESENSTR. 50,
90765 FUERTH, GERMANY

or check out our homepage at:

www.empty.de

Alcoholics, Sluts and Punks, put your middle fingers high up in the air for the

HAMMER COCKS

WOLVERINE RECORDS
Kaiserswerther Str.166
40474 Düsseldorf - Germany
Fon: 0211/719493 Fax:713454
www.wolverine-records.de

CD out now!
16 Highspeed Punk Smashers from Texas in the Tradition of ANTISEEN, DWARVES, GG ALLIN and LAZY COWGIRLS!

KRAUT & RÜBEN – Rübenneid
(CD, Impact)
Lustig. Es ist lustig, eine Platte mit einem abgewürgten Hei-di-hei-do-haha zu beginnen. Kommt mir irgendwie bekannt vor. Oder war's etwa 'ne Anspielung? Egal, Hauptsache lustig. Lustig ist auch das Cover. Ein Bub hat einen langen Rübenschwanz, die anderen nicht. Das ist lustig, vor allem die schwarzen Balken darüber. Lustig sind auch einige Texte (abgesehen von der Betroffenheitslyrik): „Wir gehen nach Haus, es ist gleich drei. Wir waren gerne hier, doch das Bier ist leer." Mann, ist das lustig. Auch die Musik ist lustig. Lustiger Schrammeldeutschpunk. Lustig, aber scheiße! HH

LOUSY – Best Wishes
(LP/CD, Knock-Out Rec.)
Eine Band, deren Namen zu billigen Wortspielen verleitet. Schade, war aber nix, denn das, was die 4 Jungs aus Chemnitz mit ihrem ersten Longplayer hier abliefern, ist alles andere als lausig. Stellt Euch 'ne Kreuzung aus diversen Ami-Oi!-Bands auf Headache wie Wretched Ones oder alten Bruisers mit neueren US-Punk-Bands wie Truents mit einem Schuß Sheer Terror und Motörhead vor, dann passt die Sache so ungefähr. Kick-Ass-Street-Rock'n'Roll mit einer Granate von Sänger! Sehr fein, was sich Kollege Mosh hier an Land gezogen hat und eine Steigerung zur ersten Single. Kann was!!! Andi Social

MACHINEGUN – s/t
(CD, People Like You)
Wäre ich nett, würde ich sagen, die Band erinnert mich an die späten Cockney Rejects und nur der Wissende würde sofort erkennen - Hände weg! Doch man kann nicht immer nett sein. Dieser Metal/Stoner Rock-Schrott, würde noch nicht einmal gut beurteilt werden, hieße unser Heft „The Metal Guide". Noch so eine Gitarrenfickerei und mir drückt's die Augen raus. Richard

MAD CADDIES – Rock The Plank
(CD, Fat Wreck)
Tja, bisher kannte ich nicht viel von den Mad Caddies. Die paar Songs haben mir aber mit ihrer schwungvollen Mischung aus Punkrock, Swing, Ska, Surf, Dixieland und Zeugs allesamt sehr gut gefallen. Bei „Rock The Plank" haut's mich dagegen nicht gerade über die Reling. Was hier als Weiterentwicklung zum „Pirate-Core" angepriesen wird, ist harmlos und nichts weiter (aber auch nichts weniger) als gut aufgepeppter California-Kiddie-Surf-Punk für junge Menschen mit lächerlichen Hosen. Aber wenn von 13 Songs gerade einmal 1 ½ nach ShantyPunkrock klingen ist das nicht die Quadratur des Kreises und schon gar nicht die Entdeckung von „Pirate-Core". Den haben nämlich andere schon früher und besser gemacht. Obnoxious

MANTARAY-K.D. – Red Light District
(CD, People Like You)
Sehr solide Arbeit. Rock'n'Roll nach amerikanisch-skandinavischer Art. Daran gibt es nichts zu mäkeln. Nur momentan versuchen viele auf diesen Zug aufzuspringen, da muß man sich schon etwas origineller anstellen, um in der Masse nicht unterzugehen. Und genau das ist das kleine Manko an Mantaray-K.D., sie sind doch etwas zu durchschnittlich. Leider, denn sie sind nichtsdestotrotz eine große Band. Schade, aber ganz, ganz toll. HH

MENACE – Crisis
(CD, Captain Oi!)
Überraschung!! Nachdem ich die Band letztes Jahr live gesehen hatte und nicht sonderlich angetan war, haut mich dieser komplette Longplayer vom Hocker!!! 4 ältere Herren zeigen dem Nachwuchs, wo der Hammer hängt und dass sie das Gespür für wirklich gute Songs noch nicht verloren haben!! Hört Euch „Suburban Queen", „Rocks And Dust" oder „Follow The Leader" an und ihr wißt, was ich meine. Kompliment an Band und Label, eine große und mächtige CD und ein Beispiel dafür, dass sich Legenden bei einem Comeback nicht automatisch selbst demontieren müssen. Well done, Lads!!! Andi Social

THE MOOD – Rockin' The Reggae Steady
(7", 69 Records)
Das soll eine Stuttgarter Band sein? Ich dachte, ich bin auf einer Zeitreise und befinde mich in einem Rudel von Rude Boys/Rude Girls und versuche, so cool wie möglich beim Tanzen auszusehen. Diese Band hat mein Herz gewonnen - astreiner Rocksteady, 4 super Titel. Stimmt alles. Richard

MORAL MAJORITY – Ein Gruppenabenteuer für drei bis fünf Helden
(CD, Wolverine)
Der Gitarrist hat das typische Test Tube Babies-Schema drauf. Das ist eindrucksvoll. Wenn aber der Rest einsetzt, vor allem der Gesang, klingt's wie 'ne Mischung aus Ärzten, Terrorgruppe und Test Tube Babies-Klampfe. Das ist dann nicht mehr eindrucksvoll. Schade, und ganz ohne toll. Richtig fies ist es aber, die obligatorischen Rock'n'Roll-Flämmchen auf das Cover zu pinseln. Niemand darf sich so lümmelhaft mit fremden und unverdienten Federn schmücken. Darauf könnten einige Käufer arg reinfallen. Und die sind dann sehr enttäuscht - oder vielleicht sogar wütend... HH

NAGGY SKILLS – Rollin' In Dough
(DemoCD, Kontakt: naggy.skills@freenet.de)
Es ist schon klasse, was sich in meiner Heimatstadt Mannheim so rumtreibt, von dem man nichts weiß. Diese Band spielt melodischen Punkrock, sie selbst nennen es Softcore. Egal, die Musik macht Laune. Ideal für 'nen Nighter als Vorglüher im heimischen Zentrum, kostet ja nur den Fahrschein für die Stra-bahn. Richard

NGURU – Twelvepack
(CD, Leech Records)
Oh, eine neue Veröffentlichung von Leech Records, einem feinen Schweizer Label. Nguru kommen mit 12 kurzweiligen Titeln auf ihrem Debütalbum „Twelvepack". In der Bandinfo steht: „Nguru spielen

Ska, der sich durch das oft höhere Tempo etwas von seiner jamaikanischen Urform unterscheidet, aber nicht minder tanzbar ist. Als Ska-Punk kann man Nguru's Stil auch nicht bezeichnen, da die wenigen punkigen Elemente genauso gelegentliche Reggae- oder Dub-Einwürfe den Sound zwar sehr abwechslungsreich gestalten, aber niemals von der Ska-Schiene werfen." ALEXX

NICE AND EASY – Sold Out
(CD, DSS)
Das hier ist das erste Album der neuen Band von Lol Proctor und Daryl Smith, die ja beide auch schon mal bei den völlig unbekannten The Business mitgedaddelt haben. Wäre das Album jetzt so richtig gut, könnte hiermit das Review bereits zu Ende sein. Aber: die Songs sind viel zu träge, die Gitarre zu metallig, die Texte zu kopflastig. Verantwortlich dafür dürfte der große Dicke (Daryl Smith) sein, der die meisten Songs geschrieben, die Gitarre geschrubbt, die Stimmbänder strapaziert und die Scheibe engineered and mastered hat. Ergebnis: Behäbiger Streetpunk, der aber schnell langweilig wird. Herr Smith sollte mal ins Fitness-Studio gehen. Obnoxious

THE NUNS – Hustler Blue
(7", Empty)
Kennt die noch jemand??? Die Nuns waren eine der besseren kalifornischen Punk-Bands und brachten nach ihrer Debüt-Single 1981 auf dem legendären Posh Boy Label ihre erste LP raus. Hier haben wir ihr zweites Comeback (nach einer nicht ganz so tollen Single Anfang der 90er) und das Teil kann was. Kein sonniger Gute-Laune-Punk wie auf der ersten LP, eher etwas düsterer, vor allem beim Titeltrack, der sich dank des immer noch genialen Gesangs von Jennifer Miro ins Ohr fräst und hängenbleibt. Auch die beiden Live-Aufnahmen der B-Seite wissen zu überzeugen: „Rambo Thing" erinnert mich an „Lights Out" von den Angry Samoans und „Dominatrix" bietet den perfekten Soundtrack zur nächsten „Schlag mich, beiss mich, gib mir Tiernamen"-Party. Groß! Ach ja, auch die Aufmachung weiß zu gefallen: Farbiges Vinyl und auf 150 limitiert. Andi Social

THE NUNS – Naked Save For Boots
(CD, Empty)
Hmm, zugegeben als ich beim Verteilen des Reviewmaterials das Cover dieser CD gesehen habe, habe ich ganz laut „Haben!!!" geschrieen. Denn Kerls, die behaupten aufreizende Punkrock-Grrrlz in SM-Lack und Leder versetzen den Pillemann nicht in Aufruhr, lügen oder sind tot oder beides. Für solche Grrrlz, wie hier, stehe ich nachts sogar manchmal auf! The Nuns sind eine uralte Punkrock-Band aus S.F. und bewegen sich heute in der Nähe der NYer SM-Szene. Sie vermischen geilen und klassischen Ami-Punkrock mit langsameren Gothic-Einflüssen, erinnern manchmal etwas an Velvet Underground, besitzen mit Jennifer Miro eine Frontfrau, die sich im Innencover gerne mal nackt zeigt und veranstalten gerüchteweise Parties, auf

denen sich Leute wie Sid Vicious die Überdosis geben. Die Texte drehen sich um Sex, Sex als Religion, Selbstmord (ein Orgasmus ist immer auch ein kleiner Tod, wie der Franzose sagt) und Sex. Limitiert gibt's die CD auch im Nylonstrumpf verpackt. Keine Ahnung, ob das alles stimmt, aber Sex sells! Oh Mann, ich muß schon wieder wixen! Obnoxious

DIE ORIGINAL MANNEM TRUCKER BOYS – s/t
(CD-Rom-Demo, Kontakt: Carsten Starck 0170/8043473)
Huch, schon wieder ein neuer Stern am Mannheimer Rock'n'Roll-Himmel. Vier junge Asphalt-Cowboys schaffen es mit ihrer Mischung aus Rock'n'Roll, Country, Ska und 2Step live jede Party so richtig zu rocken, zum Schwitzen und Überkochen zu bringen. Bei Coverversionen von „Unknown Stuntman", „Candle In The Wind", „Route 66", „Whiskey In The Jar" und vielen anderen Klassikern kann gar kein Auge trocken, kein Tanzbein ruhig bleiben. Eine absolute Party-Band für die schönen Stunden im Leben. Die Demo-CD ist etwas zu ruhig und muß als Understatement angesehen werden. Als kleiner Vorgeschmack auf die nächste Live-Explosion oder das für Herbst geplante, neue Demo ist sie aber als Trostpflästerchen sehr brauchbar. Yieha!!! Obnoxious

P.A.I.N. – ...The Campain Continues
(7", Dirty Faces)
P.A.I.N. ausgeschrieben heißt „Propaganda And Information Network". Auf dieser Single befinden sich die zwei Titel „Grow More Weed" und „M6 Style". Musikalisch ist es ein Gemisch aus der „Black Market Baby", der Reggae-Platte von The Clash, und langsameren Conflict-Titeln. Politmusik - gut gemacht. Richard

THE PEACOCKS – Angel
(CD, Asian Man)
Die Peacocks haben sich in den letzten Jahren, zusammen mit The Monsters, zu meinen Lieblings-Schweizern gemausert. Die arrogante Tennis-Sau

Martina Hingis hat da nicht den Hauch einer Chance. Und Bands wie Lombego Surfers und Vanilla Muffins müssen noch einiges an Käse rollen, um an die Peacocks ranzukommen. Denn keine andere Band dieses Universums crossovert sich so explosiv durch

sämtliche musikalische Stilrichtungen des guten Geschmacks. Punkrock, Swing, Hillbilly, Surf, Rockabilly, Rock'n'Roll, Ska und sogar Pop werden in einer so dermaßen grandiosen Art und Weise gekreuzigt, dass ihr mich alle am Arsch lecken könnt. Wo soll das enden? Obnoxious

PENETRATION – Coming Up For Air
(CD, Captain Oi!)
Wer nur die Hits „Don't Dictate" und „Firing Squad" kennt, muß von diesem Re-Issue der zweiten LP von Penetration aus dem Jahr 1979 enttäuscht sein. Vielleicht sollte man sogar beleidigt sein. Denn was sich Penetration hier geleistet haben, ist einfach nur scheiße. In guten Momenten ist die Platte langweilig, in schlechten so was von nervig, dass eine fortgeschrittene Unterzuckerung im Vergleich geradezu ein Vergnügen ist. Pauline Murrays Gesang ist ebenfalls eine absolute Zumutung. Man kann sich diese Platte nicht schön hören, bzw. trinken. Es geht nicht, ich habe beides mehrmals probiert. Obnoxious

THE PLANET SMASHERS – No Self Control
(CD, Leech Records)
Die aus Montreal stammende Ska-Kapelle feiert wohl größere Erfolge in Kanada und das ist durchaus nachvollziehbar. Sehr eingängige Melodien, die Bläser sind nicht so aufdringlich wie in anderen Combos, die Stimme des Sängers könnte auch in eine Westcoast Punkrock-Kapelle passen. Geschwindigkeit eher mid- als uptempo. Mr. Review könnte eine der Bands gewesen sein, die sie beeinflußt haben. Check it out! Richard

RASTA KNAST – Bandera Pirata
(CD, Nasty Vinyl)
Allergeilster, druckvollster und im wahrsten Sinne des Wortes Punkrock. Doofe Klischees und Parolen sucht man als Haar in der Suppe zum Glück auch vergebens. Ganz im Gegenteil, die Texte sind klasse. Und werden sogar noch verständlich gesungen. Großes, dankbares Kompliment! Die CD geht sofort ins Ohr und läuft hier so oft wie keine Deutschpunk-Band es jemals in meinen 4 Wänden geschafft hat und das wird wohl auch noch eine Weile so bleiben. Ohne Scheiß, diese CD ist eine Macht. Obnoxious

RAUSCHANGRIFF – Emanzenterror BRD
(LP, DS-Records)
Wer es noch nicht wußte; es gibt ein Punkerleben nach 40. Die vier Löwen-Fans aus München treten hier den Beweis mit dieser Deutschpunk-Scheibe an. Stakkato-Gesang, Instrumente gehen auch o.k., doch bei allem guten Willen, der Funken springt nicht über. Gibt besseres. Richard

RED LONDON – Live In Leipzig
(CD, Step One)
Tja, mußte das sein??? Eine Live-CD einer meiner All-Time-Faves und ich fange schon wieder an, rumzumäkeln. Generell habe ich gar nix gegen Live-Aufnahmen, die aus zwei Gründen sehr nett sein können: zum einen kriegt man oft andere Versionen als auf den Studio-Longplayern geboten und zum anderen schaffen es einige Live-Platten, die Atmosphäre bei den Konzerten ins heimische Wohnzimmer zu transportieren. Tja, trifft leider beides bei den Lads from Sunderland nicht zu. Die Versionen der Lieder unterscheiden sich kaum von den Studio-Aufnahmen und Stimmung kommt auch keine auf, da das Teil direkt vom Soundboard aufgenommen wurde. Resultat: Null Publikumsreaktionen. Die Songauswahl ist zwar genial, ein Kracher jagt den anderen, aber dafür brauche ich keine Live-CD, da tut's auch die im letzten Jahr erschienene „Best Of". Also nur was für beinharte Komplettisten der Band wie z.B. für Andi Social

REJECTED YOUTH – Not For Phonies
(CD, Bandworm Records)
Anfang der 80er brachte Sounds-Journalist Gary Bushell die ersten vier Oi!-Sampler heraus. Meiner unbescheidenen Meinung nach, hätt's danach kein Oi! mehr gebraucht. Doch leider hören zu wenig Leute auf meine goldenen Worte. Die Folge ist eine unleidliche Flut von Oi!-Bands. Der Großteil davon langweilt mich wie das Aufstellen und Besingen eines Maibaums. Rejected Youth aber klingen wie vom Carry On Oi! geklont... Daher lege ich meinen Daumen großzügig in die Waagrechte, sogar mit leicht ansteigender Tendenz. HH

RESISTANCIA – Bienvenido
(CD, Orange Produccion)
Das ist eine Punk-Scheibe ohne Street am Anfang. Vorbilder dieses aus Medellin/Kolumbien stammenden Kartells sind die guten alten G.B.H. und Exploited, denen ein klasse Coversong („El Punk No Muere" - Übersetzung erübrigt sich) gewidmet ist. Ein Beweis,

dass aus Kolumbien nicht nur qualitativ hochwertiges Kokain kommt. Richard

THE RETURNERS – The Wag
(7", Swindlebra)
The Returners, bei denen neben dem Labelchef Uwe Swindlebra auch noch der Gitarrist der Scumbag Roads mit dabei ist, können mit ihrem Cramps-mäßigen TrashPunkrock voll und ganz überzeugen. Schade, dass auf der 7" mit „The Wag" und „Motorheartbeat" nur zwei Songs vertreten sind. Toll aber, dass beide Songs sich in nichts nachstehen und ordentlich Krach machen können. Hier steckt viel mehr Potential und Energie drin, als bei vielen anderen Schrammelrockfrigglern. Nein, die hier sind richtig gut! Obnoxious

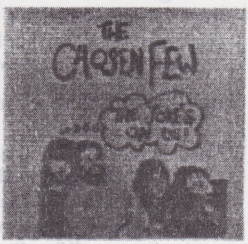
THE REVILLOS – Rev Up
(CD, Captain Oi!)
Revillo heißt rückwärts gelesen Oliver und deshalb habe ich mir diese CD aus dem Haufen gegriffen und nicht weil es eine Nachfolgeband der Rezillos ist. Und aufgepasst; das hier ist kein Punkrock, sondern eine phantastische Mischung aus Beat, Surf, Rock'n'Roll, Trash, Garage und 60s-Girls-Soul, so grob gesagt zwischen Shangri-Las, B 52's und The Cramps. Das hier ist für mich ein bisher (obwohl im Original bereits 1980 erschienen, aber man kann nicht alles kennen) unvorstellbarer Crash zwischen Outer Space und Voodoo, der bestmögliche Soundtrack zum arschcoolsten B-Movie im gesamten Universum. Super Gitarre, geniales Schlagzeug und ein völlig verrücktes Keyboard, werden nur noch übertroffen durch den gigantischen Mann-Frau-Wechselgesang, den süßesten Background-Chor und die eingebauten technischen Gimmicks. Nichts für Punk-Puristen, aber für alle anderen eine Platte der Superlative (mit sehr informativen Linernotes). Bubblegum aufblasen, wegfliegen und knallen lassen. Obnoxious

ROCK'N'ROLL OUTLAW – Ridin' Free
(CD, People Like You)
Die Band hat Vorbilder. Diesen eifert sie nach. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn die Vorbilder auch wirklich vorbildlich sind. Und das ist hier der Fall. Die Band heißt nicht nur Rock'n'Roll Outlaw, sie tönt auch wie Rose Tattoo. Ich bin extrem entzückt und freu' mich. WerIn jetzt Rose Tattoo nicht (mehr) kennt, hat Pech gehabt, denn ihmIn fehlt ein gehöriges Stück Rock'n'Roll-Geschichte. Egal, dann müßt ihrInnen euchInnen halt Rock'n'Roll Outlaw zulegen. Rose Tattoo-Freunde tun das sowieso. Nicht wahr? HH

ROOTS & BOOTS – Working Class Heroes
(CD, DSS)
Tja, wenn das so weitergeht, gibt's auf der Oi!-Landkarte bald keine weißen Flecken mehr. Die Herren, die hier musizieren, stammen aus Malaysia und damit aus einer Gegend, von der ich musikalisch bisher recht wenig kannte. Wie die Japaner sind die Malayen anscheinend auch perfekt im Kopieren, auf diesem Longplayer ballern uns die 5 kurzhaarigen Herren gekonnt eine Mischung aus Cock Sparrer und Business um die Ohren, will sagen mittelschneller, harmonischer Oi! mit mitsingtauglichen Refrains, der auf angenehme Art ins Ohr geht. Englisch können die Jungs auch noch, textliche Peinlichkeiten wie bei Cobra (ich sage nur „Come On In Oi!") kommen nicht vor, alles in allem ein schöner Tonträger aus dem Hause DSS. Andi Social

RUDE RICH & THE HIGHNOTES – Change The Mood
(CD, Grover Records)
Dieses elfköpfige Orchester aus Holland hat sich dem originalen Rocksteady-, Ska-Sound der 60er verschrieben. Mit Urgestein Rico Rodriguez als Gastmusiker, hat man 14 Titel auf diesem Longplayer, der übrigens der zweite ist, gebrannt. Mir gefallen die meisten Stücke ausnehmend gut, reine Instrumentals, die hier auch vertreten sind, fallen jedoch in meiner B-Note unbarmherzig durch – kann ich halt nicht. Wer sich davon nicht abschrecken läßt, hat einen sehr guten(!) Soundtrack nicht nur für die Sommermonate.Richard

SAFETY PINS – Shake And Spew
(CD, Empty)
„Achtung, nix für Nacktmauser!" will uns das Cover der Safety Pins aus Spanien wohl warnen. Die Spanier, die dieses Jahr als Touring-Band von Sonny Vincent in Europa unterwegs waren, setzen hier total auf Bondage- und Domina-Motive, wahrscheinlich die Kopie von der Kopie aus dem Pornokatalog oder so. Der Titel verweist auf Masturbation. Sollen hier Tabus gebrochen werden? Der Bandname (im Jahr 2001!) und das Logo, das zwei gekreuzte Sicherheitsnadeln mit einem Kreis außenrum zeigt (naja, alla hopp), lassen schon ahnen where the rabbit in the pepper lies. Gott sei Dank ist die Musik besser: ziemlich schneller, sehr geradeaus gespielter Punk(rock)krach, der durchweg fetzt und den vielzitierten Arsch kickt, mit wüster männlicher Grölstimme, die mir daran am wenigsten gefällt. Inhaltlich setzen sie sich mit Ficken, Alkohol und illegalen Substanzen auseinander. Dazu gesellen sich laut eigener Aussage „etwas [sic!] Wut, ein Tritt in die



Collecting Punkrock or Mod Revival or Powerpop ?
Like Killed by Death or Powerpearls or Bloodstains ?

Check out http://www.talknet.de/~konrakk

Or just contact your record dealer

Ingo Eitelbach
P.O. Box 1319
23833 Bad Oldesloe
Germany
Tel.: +49 (0) 451 3881538
Fax: +49 (0) 451 3881539

Eier, schäbiges Grinsen und der ein oder andere One Night Stand". 1. Lied: „Let's Fuck", 2. Lied: „I Hate Society" usw. Es ist so eine Mischung aus Oi!, Scum und Proll auf englisch, aber trotzdem nothing new under the punkrock sun. Aber auf 'ne Mixkassette kommnt „Let's Fuck" oder „Puke" mit Sicherheit mal drauf.
Iris Zero Magnum Blitz

THE SATANIC MECHANICS – En Servicio Satanico
(10", Schlecht & Schwindlig)
Sehr gut, während ich früher stets sehr vorsichtig mit Produkten aus dem Hause S&S umgegangen bin, muß ich heute nur noch selten Handschuhe anziehen. Aber... sehr geehrter Werbetexter, natürlich schreibt man Gittarist nur mit einem „t" und dafür mit zwei „r", genauso verhält es sich mit Abruchunternehmer; bitte beim nächsten Mal zwei „b" verwenden! 60ties und 70ties dagegen ist doppelt gemoppelt, ausgesprochen heißt das dann nämlich z.B. „Sixtyties". Doof, gell! Dafür haben Sie natürlich Recht (jetzt groß geschrieben, neue Recht(!)schreibung) wenn Sie behaupten, dass diese 10" „eine explosive Mischung aus Garage, 60[tie]s Punk & R'n'R und schmutzigen Trashfilmen der 70[tie]s geworden" ist. Noch dazu: Format und Cover-Layout lassen jetzt mal wirklich überhaupt nix zu wünschen übrig. Obnoxious

SCHLIEßMUSKEL – Aufstand alter Männer
(CD, Empty)
Tatsächlich, sie sind noch einmal aufgestanden, die alten Männer, die mir Ende der 80er/Anfang der 90er manch fröhliches Lächeln ins dreckige Gesicht trieben. Live oder auf Vinyl - Schließmuskel war damals eine meiner Top 5-Bands aus Deutschland. Songs wie auf ihren LPs „Untergang der abendländischen Kultur" und „Sehet, welch ein Mensch" sind Meilensteine und spielen in der obersten Liga. Auf der aktuellen CD melden sie sich zurück mit zauberhaften Melodien, die bedrohlich Richtung Schlager gehen, aber noch rechtzeitig die Kurve kriegen. Schließmuskel waren noch nie was für Punk-Puristen, aber sie sind viel besser und lustiger als doofe Karneval-Punks. Die ersten 100 gab's übrigens als „Special Alte Männer Prostata Packaging" in einer Molimed Maxi-Windel. Danke! Obnoxious

THE SELECTER – Too Much Pressure
(CD, Captain Mod)
Mit Ska hab' ich so meine Schwierigkeiten. Eigentlich ertrage ich nur etwas Two Tone in gemäßigten Dosen. Resultierend daraus, finde ich auch nur drei Ska-Platten wirklich gut: die jeweiligen Debüts von Madness, The Specials und The Selecter (auch wenn Jamaika-Trojan-Puritaner das spießig finden mögen). Den Selecter-Erstling hat Captain Mod nun neu aufgelegt und dem gebührt meine volle Zustimmung. Mit dabei sind ein informativer Begleittext und die Evergreens „Three Minute Hero", „Too Much Pressure", „On My Radio" und „James Bond". Recht so! HH

THE SELECTER – Celebrate The Bullet
(CD, Captain Mod)
Die Musiker um Pauline Black brachten '81 auf Chrysalis ihren zweiten Longplayer heraus. Im Gegensatz zu ihrer ersten Scheibe ist man hier weitaus experimenteller und Reggae-lastiger. Den straighten 2Tone-Sound vermißt man, hier geht alles ein wenig gemächlicher zu. Richard

SHEER TERROR – Asshole And Proud
(7", Halb 7)
Die dritte Auflage dieser Single der Jungs um Paul Bearer, dem menschlichen Pitbull. 4 Tracks, die ursprünglich auf einer bei einem Abzocker-Label erschienen CD drauf waren, werden hier dem geneigten Hörer auf Vinyl präsentiert. Musikalisch das, was man von Sheer Terror erwartet: mittelschneller Hardcore mit gelegentlichen (nicht störenden) Gitarrenwixereien und dem genialen Organ des Herrn Bearer. Das Teil lohnt allein schon wegen dem Smasher „Young Punks In Love". Andi Social

SIR WEIWELL – In jungen Jahren
(Tape, Aldi-Punk)
Geliefert werden hier die ersten beiden Demos (meine Recherche ergab, das müßte so um 1996 gewesen sein) dieser wahrscheinlich auch heute nicht sehr alten Teenager-Deutschpunk-Band. Dazu gibt's als Aldi-Punk-Bonus einige Live- und Soundcheck-Aufnahmen in gar nicht mal so schlechter Qualität. Das schöne daran ist, dass Sir Weiwell nicht die hundertste schlechte Kopie von Staatsgeschwür oder Schweinesystem ist/waren(?). Das schlechte ist, dass sie so nie die Klasse und den Bekannheitsgrad von so legendären und unvergeßlichen Bands wie Grüne Kinderkotze erreichen werden. Aber das schaffen sowieso nicht viele. Obnoxious

THE SKIDS – Days In Europa
(CD, Captain Oi!)
Mein erster Gedanke war: „Hmm, die zweite Skids-LP, gar nicht schlecht!" und dachte dabei an Hits wie „The Saints Are Coming" und „Into The Valley". Aber Pustekuchen, was The Skids 1979 hier abgeliefert haben, ist eigentlich eine Frechheit, hat mit Punkrock nun gar nichts zu tun, und ist nicht nur deshalb absoluter Schrott und inclusive der überflüssigen 7 Bonustracks mit über einer Stunde Spielzeit letztlich völlig nervtötend. Langweiliger Möchtegern-Wave! Finger weg! Obnoxious

THE SKINFLICKS – Lies, Damned Lies & Skinhead Stories
(CD, Blind Beggar)
Die Platte bringt mich fast zum Heulen. In der Kreidezeit waren Titel wie „Terrace Terror", „Final Warning" oder „We Are Their Target", vielleicht noch neu, ... aber heute? Brav wird auch mehrfach darauf hingewiesen dass: „The Skinflicks are not affiliated to any political party.....etc." Die Platte ist Schlecht! ALEXX

SMOKE BLOW – Punkadelic -The Godfather Of Soul
(CD, Loudsprecher)
Das ist ein Monster. Was soll Punkadelic? Hier kommt der Godfather of Scum-Schweinerock mit ordentlich Soul. Die Platte ist Großartig! Das ist Deutschlands dreckigste, waberndste und panischste Band, und Frontmann Jack Letten ist ihr Schweinehirt. Weitere Worte sind langweilig. Für mich die beste Platte der Ausgabe. Muss man haben. ALEXX

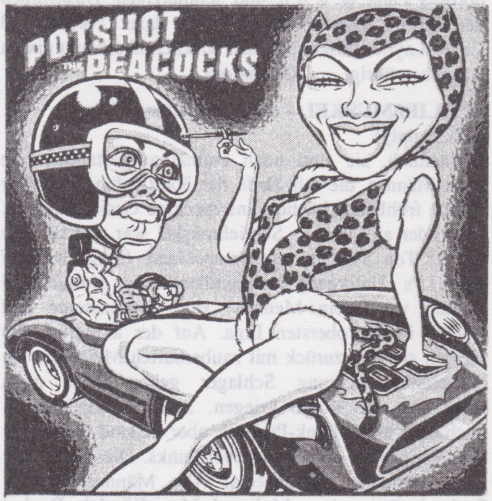
SNITCH – Hoist The Sails
(7", Sprinter Records)
Punk mit Melodien ist nicht gleich Melodic Punk oder Streetpunk, das zeigen uns hier die Schweizer Snitch, die etwas abseits der ausgetrampelten Wege gehen. Ihre Live-Qualität habe ich schon begutachten dürfen und ihr vorantreibender Sound hat meine Beinchen wackeln lassen. Die EP ist auch etwas schönes - 5 Stücke liebevoll in Szene gesetzt. Richard

SOCIAL DESCENT – Nicht Knicken
(7", Chelseagirl Music)
Seit 1997 gibt es diese Oi!-Kapelle aus dem Hohenloher Land. 4 Stücke gibt es auf der EP, teils englisch-, teils deutschsprachig. „The Boys Are Out Tonight" ist ein Super-Hit, die anderen Titel sind gut, halten dem Vergleich aber nicht stand. Ansonsten: Coverboy, zieh' die Hosen hoch! Richard

SPICY ROOTS – One More
(CD, Elmo Records)
Die acht Musikanten aus Schwieberdingen haben sich für ihren ersten Longplayer Zeit gelassen. Die Formation besteht seit '94 und fühlt sich im mid-uptempo Ska in der Tradition europäischer Bands zu Hause. Vergleiche, die immer hinken, würde ich mit Mr. Review und den Hotknives ziehen. Die 12 Titel sind alle sehr tanz- und baggerseetauglich, eine Coverversion von Calypso-Schlagerstar Harry Belafonte rundet das Ganze ab. Richard

THE SPITTS – s/t
(CD, Peolple Like You)
The Spitts? Keine Ahnung wer, woher, seit wann, wieviel! Was? Genialster Punkrock'n'Roll einer Band die bestimmt nicht nur einmal Motörhead gehört hat. Energiegeladen und explosiv wie eine Postkutsche voll TNT rollt sie durch den Punkrock-Westen. Titel wie „Flight 666", „Wilddog" oder „Devil Race" sagen eigentlich alles. Diese Platte ist ein absolutes Highlight und rockt die Sau über den Jordan!!! Und die Band ist Gott, wenn ich das so sagen darf!!! Obnoxious

SPLIT – D.O.A. / Dog Eat Dogma
(7", Empty)
D.O.A. bieten hier mit dem Black Flag-Cover „Nervous Breakdown" zwar einen uralten Hit aus dem Jahre 1978, aber nicht gerade in atemberaubender Manier. Was es für einen Sinn macht so einen Klassiker als einzigen Song für eine Split-7" gekoffert beizusteuern, bleibt mir leider verschlossen. Dog Eat Dogma liefern auf der anderen Seite einen SchunkelPunkSaufSong namens „Durst und Wurst". Ab 2,5 Promille kann ich mir das problemlos anhören und lustig finden. Alles in allem aber nicht gerade sehr originell. Obnoxious



SPLIT – Peacocks / Potshot
(7", Leech Records)
Tja, wieder einmal so ein Kleinod, wo das Besprechen Spaß macht. Die Schweizer Peacocks bringen wieder ihre einzigartige Mischung aus Rockabilly, Punk und einer Prise Ska zu Gehör und sind auf ihrem Gebiet zusammen mit den Australiern von Living End ganz weit vorne. Die Überraschung der Single sind jedoch die Japaner Potshot, die die zweite Seite bestreiten: Schöner, eingängiger Ska-Punk, der meiner Meinung nach wesentlich besser ist als das, was uns diverse US-Bands aus diesem Sektor servieren. Hier hört es sich nicht so an, als ob jemand mit einer Posaune wild über die letzte Swingin' Utters-LP drübergeblasen hätte, hier passt wirklich alles. Leider singen Potshot hier in englisch, in japanisch würde die Sache garantiert noch

besser kommen. Aber auch so eins der Highlights aus der Veröffentlichungsflut! Andi Social

SPLIT – Major Accident / Foreign Legion - Cry Of The Legion
(CD, DSS)
Dies ist nun der dritte Teil der „Double Fist"-Serie des Oi!-/Streetpunk-Labels aus Österreich. Etwas überrascht war ich zuerst einmal von den Majors, die hier sehr melodisch und punkrockig rüber kommen. Ihren etwas ungehobelten Sound der früheren Veröffentlichungen vermißt man hier oder auch nicht, Geschmackssache würde ich sagen. Foreign Legion gefallen mir gut, Streetpunk alter Schule, „Jump", „Just A Faze" sind hitverdächtig, die anderen Titel fallen dagegen leider etwas ab. Richard

SPLIT – Schwarz Auf Weiss / DasKartell
(7", Rat Race Records)
Der Meinung des Labels, dass diese Veröffentlichung fällig war, kann ich mich zwar nicht ganz anschliessen, was die zwei Bands auf dieser Single präsentieren, ist jedoch ganz netter, deutschsprachiger Ska, der mich zum einen an No Sports und die Busters erinnert (Schwarz auf Weiss), zum anderen etwas langsamer und fast schon swingender ist (DasKartell). Die Sonne kommt raus und ich ertappe mich besonders bei der DaSkartell-Seite beim Mitwippen und das ist gar nicht schlecht für jemanden, der mit deutschsprachiger Kirmesmusik normalerweise nix anzufangen weiß!
Andi Social

STYRIAN BOOTBOYS – Bottled With Pride
(CD, DSS)
Mann,oh, Mann, gut ist dieser Oi!-Punk-Longplayer wirklich nicht. Die Musiker treffen nicht immer den Einsatz, die Instrumente beherrscht man auch nicht unbedingt mit Bravour. Dafür gibt es aber einen Haufen Street Credibility, man weiß eben von was man singt. Beim Covern zeigt man auch Geschmack - Cock Sparrer, The Business und Pöblers United mit „Spirit Of Oi!". Zur Not, kann man sich das Teil aber auch schön saufen und das klappt ganz gut. Richard

SUBB – Until The Party Ends
(CD, Leech Records)
Dieser Longplayer ist ein gutes Beispiel wie international der Punkrock eigentlich ist. Die Band aus Kanada, das Label aus der Schweiz und ein Zine aus Deutschland darf hier sein Review verbrechen. Also; musikalisch werden uns hier gekonnt 19 Titel geboten, die dem gängigen amerikanischen Melodic Punk sehr nahe stehen. Unterschiede gibt es in den Texten, die auch mal vor Statements nicht zurückschrecken. Hier soll nicht nur der durchschnittliche College-Student bei seinem Sommerurlaub unterhalten werden. Ein weiteres „Abwechslungs-Plus", die Ausflüge ins Ska-Fach. Richard

DIE SUURBIERS – Möpse
(MCD, Musical Tragedies)
Es ist mir egal, dass die Suurbiers eine der ersten deutschen Funpunk-Bands waren. Ebenso egal ist es mir, dass aus ihren Reihen Leute hervorgingen, die danach ihr Geld bei den Hosen und den Ärzten verdienten. Diese CD enthält vier Schlager-Tracks, deren Humor ich vielleicht einfach nicht verstehe. Resultat: Es nervt!!! Andi Social

TEMPLARS / STOMPER 98 – The I.S.P. Connection
(CD, DSS)
Als ein All-Star-Projekt wird diese CD auf den DSS-News angepriesen. Hmm, man kann's auch übertreiben. Musikalisch geht die CD auf jeden Fall Oi!-mäßig in die richtige Richtung und bietet Skinhead-Kult von Göttingen bis NY. Neben den jeweils zwei Songs der ersten gemeinsamen Split-7", gibt es sechs Songs in Gemeinschaftsproduktion, u.a. mit spaßigen Coverversionen von The Business, Judge Dread, Lokalmatadore und Last Resort. Für Leute, mit kurzen Haaren und lustigen Hosenträgern könnte das also durchaus eine lohnenswerte Sache sein. Obnoxious

TIGHT FINKS – s/t
(CD, TF Records)
Das Debüt (Eigenproduktion) der drei Schweizer Punkrocker läßt sich hören. Inspiriert von den Bands der Endsiebziger - The Adverts, Stiff Little Fingers etc. - plus eine Prise Streetpunk-Chorus und eine gehörige Portion Abwechslungsreichtum machen diese Band aus. Man zeigt sich experimentierfreudig; wie ihre Vorbilder - bei dieser Formation geht's nicht daneben. Man wechselt den Lead-Gesang und Punk heißt für sie auch, sich in anderen Kunstprojekten zu engagieren. Schönes aus dem Land der Eidgenossen. Richard

TURBOSTAAT – Flamingo
(CD, Flight 13/Rookie/Schiff)
Ziemlich bescheuerter Bandname, wie ich finde, aber es kann ja nicht jeder Oliver Obnoxious heißen. Außerdem sind Namen eh' nur Schall und Rauch. Viel wichtiger ist ja, dass der Sound stimmt, und da habe ich in den letzten Jahren in Sachen Deutschpunk wahrlich schon weitaus schlimmeres gehört. Oder anders herum: ich habe nicht viel zu Ohren bekommen, das in diesem Genre annähernd an Turbostaat herankommen könnte. Hier ist nix mit Dummprügelparolenphrasen und Ufta Ufta, sondern alles schön durcharrangiert und durchdacht. Texte und Titel sind fast schon kryptisch und so wird sich diese CD vielen vielleicht nie erschließen. Das ist schade, aber auch schon wieder toll. Muff Potter auf aggressiv könnte als Vergleich dienen, Turbostaat sind aber besser. Obnoxious

UNDECLINABLE – Sound City Burning
(CD, Epitaph)
Undeclinable hießen früher Undeclinable Ambuscade. Die holländische Formation bietet uns hier 16, nein, 15 (Titel 13 fehlt, wohl aus Gründen des Aberglaubens) hymnenhafte, Westcoast-orientierte Songs. Titel eins und zwei sind klasse, Titel drei und der Rest eigentlich auch, doch da sie sich alle gleich anhören, wird es auf

40
JAHRE
Schreinerei Schultheiß
PRANCKHSTRASSE 40
67061 LUDWIGSHAFEN
FON: (0621) 56 21 16
FAX: (0621) 58 42 08
PHONO - MÖBEL SEIT 1893
HEUTE SEHEN WIR NUR ANDERS AUS

die Dauer doch etwas langweilig. Abwechslung tut hier Not. Richard

V.A. – Barbed Wire Love - Tribute To Stiff Little Fingers (7", DSS)
Das Leben kann grausam sein!!! Ich hatte mich richtig gefreut, dass dieses ursprünglich nur auf CD erhältliche Teil jetzt auch seinen Weg auf Single gefunden hat und wollte es mir gerade damit gemütlich machen, als ich feststellte, dass in meinem Cover eine Single einer Band namens Manifesto drin war. Richtig schade, da das Teil nämlich gar nicht schlecht ist. Dropkick Murphys, Voice Of A Generation, 59 Times The Pain und Bombshell Rocks covern die irischen Altmeister, wobei Dropkick Murphys („Nobodys Heros") und 59 Times The Pain („Law and Order") mir, so glaube ich mich zu erinnern, beim Hören der CD am besten gefallen haben. Da ich sauer bin, muß die Leserschaft leiden und ich ballere ihr zum Abschluß noch meine liebste SLF-Textzeile an den Kopf (Herr Social singt und reitet in den Sonnenuntergang...): „They take away our freedom in the name of liberty". Ach ja, Manifesto gefallen mir kein bißchen!!! Andi Social

V.A. – Brewed In Sweden
(CD, Blind Beggar Records)
Hier der zweite Teil der „Brewed"-Reihe auf diesem Oi!/Streetpunk-Label. Nach Kanada, nun Schweden und, was mich nicht überrascht, hier herrscht auch ein rauherer Ton vor (Ausnahme die Hymne von Perkele). 14 Bands spielen auf, 26 Titel werden geboten. Das Booklet widmet jeder Combo eine Seite mit Foto und Kontaktadresse. Die unumstrittenen Highlights: Dim's Rebellion (exklusiv für den Sampler - ich erwarte den Longplayer), Agent Bulldog und Planet Pogo. Richard

V.A. – Chemie gegen Quadrate
(Tape, Manolo Rec.)
Hinter diesem hervorragenden Titel verbirgt sich eine hervorragende Aneinanderreihung erstklassiger Deutschpunk-Bands aus meiner Heimat - der Kurpfalz. Der Zeitraum erstreckt sich von '81 mit der ersten Punk-Band der Region „Sucks", bis zu neueren Aufnahmen der legendären „Rennboot". Ansonsten „Alkohol und Socken", „No Niwo", „Stiebel Eltron", „Alibi Projekt", „Kalte Zeiten" u.v.a. Ich bin auch stimmgewaltig vertreten, so verlangt keine Objektivität. Richard

V.A. – The Cretins Wanna Dance
(LP, Swindlebra)
Auf dem Backcover steht noch ganz fett: „16 Attacks Packed With Breath-Taking Wild Animal Thrills". Viel besser läßt es sich eigentlich auch gar nicht beschreiben, denn wenn Bands wie Retarded, Scumbag Roads, Cave 4, Backwood Creatures, Reekys, Dirtshakes, Apers und Curlee Wurlee jeweils 2 grandiose Hits abliefern, dann kann man sich an einem Finger abzählen, dass sich diese Platte beim Auflegen selbst entzündet und abfackelt wie ein Eukalyptusbaum im australischen Outback. Eine Känguru-Stampede ist somit unausweichlich. Mal ehrlich, wer es schafft bei diesem Label-Sampler ruhig auf dem Arsch sitzen zu bleiben, ist ein ignoranter Wicht und hat es dann auch nicht anders verdient. Alle die aber bei einer phantastischen Mixtur von Punkrock, Surf und Trash'n'Roll gerne mal durch die Prärie hopsen, können keinen besseren Anlaß dazu finden. Entertainment forever und das Cover gibt noch Extrapunkte! Obnoxious

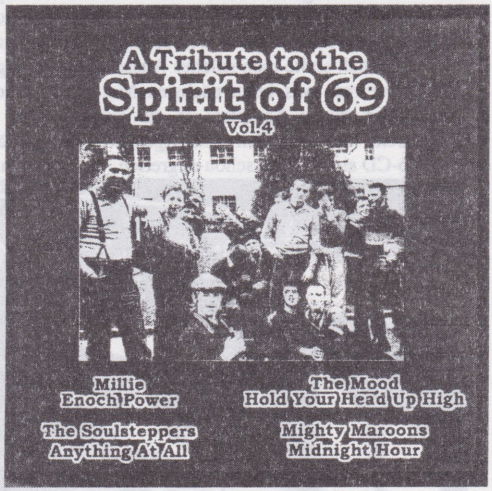
V.A. – Greetings From New Lifeshark
(CD-Rom, New Lifeshark)
New Lifeshark zieht nach und grüßt mit dem neuen Label-Sampler alle Anhänger von Arschtritt-Punkrock. Die absoluten Gewinner dieser CD sind Great Unwashed ft. Sober Sisters, die mit ihren 60s-Rock'n'Roll-Cover-Verarschungen hier schon einige Brüller verursachten. Ebenfalls Grund zur großen Freude bieten The Vectors und The Let's Go's. Aber auch beim Rest gibt's kaum was zu motzen. Einziger Wermutstropfen ist, dass die hier vorliegende CD-Rom ab und zu etwas zickig ist, d.h. springt und Aussetzer hat. Eigentlich sollte man solches Ausschußmaterial gar nicht reviewen, was beim nächsten Mal auch so sein wird, aber dieser Sampler ist zu gut um ihn zu ignorieren. Wer das Teil also irgendwo als reguläre Cheapo-CD sieht, sollte schon zugreifen. Obnoxious

V.A. – Heroes Of The 3rd Half
(7", DSS)
Auf dieser EP gibt es was auf die Ohren, nämlich je zwei Titel von Beer Zone und Argy Bargy. Das Tempo eher schleppend, darum nennen sie es auch Streetrock, doch alles in allem, der gute alte Sound den das Punkrockerherz höher schlagen läßt. Beer Zone haben etwas die Nase dabei vorne, doch Endurteil: Daumen hoch. Richard

V.A. – Impact Classics #3
(CD, Impact)
Das Positive zuerst: Es ist ein Cheapo und beim Impact Mailorder kostet er nur 4.-DM - mehr sollte man auch nicht dafür ausgeben. Vielleicht drei Titel von 22, die

ich unter ganz o.k. einstufen kann, der Rest - erspart mir bitte diese abfällige Bemerkung. Richard

V.A. – Die Jungs von der Rixe Gang - Dieser Krach dröhnt
(Tape, Aldi-Punk)
Die Rixe Gang ist eine Fahrradreparatur-Crew, der hier ein Deutschpunk-Sampler gewidmet ist. Musikalische Qualität ausreichend, Originalität ausgezeichnet. Bei „Dieser Krach dröhnt" gibt es auch viel zu schmunzeln, wobei hier vor allem Prominenz aus den Bereichen D.Punk, Punkrock und NDW geladen sind. Wer noch einen Walkman mit Kassettenlaufwerk besitzt, sollte seine Bestellung an Maik Altenhöner / Wittekindstr. 37/ 32257 Bünde - Kostenpunkt 6.-DM incl. Porto richten. Richard



V.A. – A Tribute To The Spirit Of 69 # 4
(7", 69 Records)
Diese Reihe hat sich dem traditionellen Rocksteady und dem Soul verschrieben. Bei der Titelauswahl hat man ausgezeichneten Geschmack bewiesen. Die Bands: Millie, The Soulsteppers, The Mood, Mighty Maroons. Noch Fragen? Richard

V.A. – Knock Out In The 5th Round
(CD, Knock-Out Rec.)
Fünfter, unverschämt preisgünstiger Sampler, welcher einen Überblick auf die aktuellen Veröffentlichungen des Knock-Out Labels bietet. Die großartigen Bands darauf sind Demented Are Go, Meteors und Electric Hellclub. Die guten Charge 69, Vanilla Muffins, Splodge und Oxymoron. Die lustigen nennen sich Emscherkurve 77 und Molotow Soda, dazu noch viele andere. Das Booklet beinhaltet diesmal unglaubliche Schwarzweiß-Fotos rund um den britischen Fußball. Vor allem das Frontcover weiß zu gefallen. Es zeigt schottische Fans, die gerade ein Tor zerlegen, nach dem ersten Sieg ihres Teams in Wembley 1971. ALEXX

V.A. – Punk & DisOi!derly
(CD, Step One)
Hinter diesem Namen, der als Hommage an die „Punk And Disorderly"-Samplerreihe aus den Frühachzigern verstanden sein will, verbirgt sich eine internationale Streetpunk-Compilation. Ein kleiner Auszug: Banner Of Hope, The Relix, Antidote, Blind Society, Funeral Dress, Bonecrusher, Casualties. Richard

V.A. – Respect Your Rules
(CD, I Scream)
Hussa, ein neuer Tribute-Sampler aus dem Hause I Scream. Nachdem diversen Oi!-Kapellen abgehuldigt wurde, besinnt sich Onno Cro-Mag (für seine Freunde auch als „Das Tier" bekannt) auf seine Hardcore-Vergangenheit und versammelt diverse Bands, die 27 Hardcore-Schlager mal mehr, mal weniger gelungen wiedergeben. Tja, wie üblich bei Coverversionen, wenn ich das Original mag, gefällt mir mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Cover. Positiv bleiben beim geneigten Rezensenten die Jungs von OC Live hängen, die sich durch einen alten DI-Schlager knüppeln, ebenso wie die Holländer von Tech 9, die „Here We Go" von Shelter verwursten. Daumen nach oben auch für die Sheer Terror-Coverversion von Discipline. Der Rest ist mir allerdings manchmal etwas zu eintönig. Andi Social

V.A. – Spare Shells - Specials Tribute
(CD, Pork Pie)
Wurde ja auch Zeit!! Endlich eine CD nur mit Covern der wohl besten Ska-Band. Bei den Originalen kann ja eigentlich nix mehr schief gehen, denkt sich der Rezensent und er hat recht. 23 Gruppen rund um den Erdball huldigen den großen Söhnen Coventrys und der Gesamteindruck ist sehr positiv. Stilistisch nicht unbedingt die große Bandbreite, einige Bands kleben für meinem Geschmack etwas zu sehr am Original, aber trotzdem bleibt unter dem Strich eine prima Zusammenstellung. Anspieltips von meiner Seite sind die Louisville Sluggers, die „Gangsters" auf's Feinste verswingen, Area 7, die „(Dawning Of A) New Era" mit schönem Gitarreneinsatz aufpeppen, die „Liquidator"-Interpretation von den Bakesys und „Do Nothing" von 78 RPM's. Alles in allem genau die

richtige CD, um während dem Hören bei 35 Grad die Wohnung aufzuräumen. Ach ja, Pluspunkte gibt's auch noch für die optische Aufmachung!!! Andi Social

VANILLA MUFFINS – Sugar Oi! Come On!
(7", DSS)
Vanilla Muffins bieten wie immer straighten Oi!-Streetpunk, den man sich gerne mal anhört und der auch nicht in der Plattensammlung verschwindet, weil man solche Platten nach dem Reviewen auch öfter mal mit Freude aus dem Regal zerrt, z.B. zum Versüssen des Kaffeekränzchen. Sugar Oi! Obnoxious

VANILLA MUFFINS – Hail! Hail! Sugar Oi!
(Do-CD, DSS)
Hier eine Art „Best of..." der Basler Zucker-Oi!s. Ihr Sound ist in den Kreisen wohl bekannt, sei es als Tourbegleiter von Peter And The Test Tube Babies oder ihre letzte klasse Scheibe „Gimme Me Some Sugar Oi!". Auf diesen CD's befinden sich 43 Stücke, darunter auch unveröffentlichte Titel und Live-Aufnahmen - danach Zähne putzen nicht vergessen. Richard

VERLORENE JUNGS – Engel oder Teufel?
(CD, Bad Dog Records)
Die Verlorenen Jungs begeistern recht viele Leute, was ein Fanclub (Nicht gerade Punkrock!) und gut besuchte Konzerte beweisen. Mich begeistern sie weniger. Gut gefallen haben mir „1000 Liter Bier" wegen Parole Spaß und „Nichts zu Sagen" über nervende Laberbacken, weil da alles - Musik und Text - stimmt. Der Rest holt mich nicht vom Hocker. Richard

VRISAK GENERACJIE – Feels So Good To Forget
(CD, Impact)
Im serbischen Novi Sad scheint es eine rege Punk/Oi!-Szene zu geben. Kommen nicht nur die genialen Blitzkrieg von dort, sondern auch die Streetpunk-Band Vrisak Generacjie (Aufschrei einer Generation). Die Band um Gaga gibt es seit 1983 und hat wohl einen ernsten Personalmangel, da Gaga hier alle Instrumente und den Gesang selbst eingespielt hat. Musikalisch geht es sehr kraftvoll und Oi-lastig zu, der Gesang - vor allem in der Landessprache gehalten - ist sehr rauh. Kann was, obwohl es auch ein bißchen abwechslungsreicher sein könnte. Richard

THE WORKIN' STIFFS – Dog Tired... And Then Some
(CD, TKO Records)
Die aus San Fransico stammenden Kollegen von dieser Streetpunk-Fraktion sind nicht schlecht. Ihre Melodien gehen ins Ohr und was ich höre, würde mich auf einem Konzert bestimmt überzeugen. Nur der kehlige Aggro-Gesang ist nicht so mein Ding. Für andere ein Plus, weil es den Punk-Faktor wesentlich hebt, für mich etwas nervig. Vorm Zugreifen - reinhören. Richard

DSR - 1

Rauschangriff -
Emanzenterror BRD

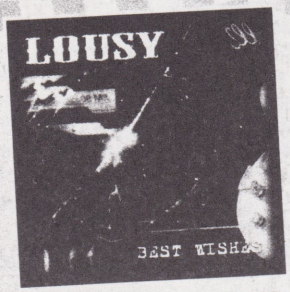
Vier „brave Familienväter", alle über 40 und Midlifecrisis geschädigt. Mit temporeichem, rhythmisch durchdachtem und anspruchsvollem Punkrock beweisen sie, dass sie ihren jüngeren Kollegen in nichts nachstehen. Sie haben alle 20 bis 25 Jahre Musikerfahrung.

Wie man es von Soziologen und anderen Akademikern erwarten kann, sind auch ihre Konzepte aus dem sozialkritischen und politischen Spektrum.

Rauschangriff macht die geilsten Texte über die Bildzeitung, Politik, Bund, Kakerlaken, Zombis, Faule Eier und natürlich Bier in Strömen, die man seit langer Zeit gehört hat! Hier wird derart treffend forumliert - das rückt wirklich in die Nähe von Kultstatus!!!

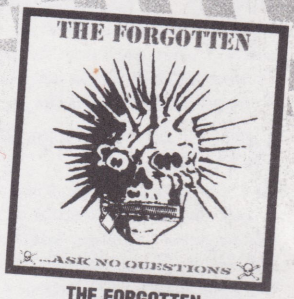
DS RECORDS
Postfach 1406 · 59004 Hamm · Germany
Die LP bekommt ihr für 22,– DM
(Porto + Verpackung incl.) direkt bei uns.

BRANDNEW!!!



LOUSY „Best Wishes“ LP / CD
- Debutalbum der Chemnitzer! Whiskey getränkter Streetpunk mit starken Parallelen zu Motorhead, Agnostic Front, Bonecrusher! 12 Songs

V/A KNOCKOUT IN THE 5th ROUND CD
- Brandneuer Labelsampler mit Songs von u.a. Oxymoron, Bone-crusher, Meteors, Demented Are Go, Wretched Ones, Vanilla Muffins usw. 22 songs, 24 S. Booklet, Günstpreis und garantiert 100% Oi! Punk & Psychobilly !



THE FORGOTTEN
„Ask No Questions“ 10“LP / CD
- 8 brandneue Streetpunk-klopper der Californier ! Kommt als limitierte 10“ und CD. Im Mai auf Tour !!

EMSCHERKURVE 77 MCD
„Die Macht vom Niederrhein“
4 Fußball Streetpunkhymnen aus der Ruhrpottmetropole Oberhausen. Limitierte Auflage !!!

CHARGE 69 „Region Sacrifee“ MLP
- Ihre zweite EP plus 4 Bonus Songs auf 12“ Vinyl.
Insgesamt 8 x das volle Brett!
CD auch über Knockout !

CHARGE 69 „Vos Lois Ne Sont Pas Nos Regles“ LP
- Ihre brandneues Studioalbum als Vinyl-LP Version. 15 Songs die nahtlos an altes Material anschließen! CD auch über Knockout !

CHARGE 69 „Apparence Jugee“ LP
-Nachpressung Ihrer legndären ersten LP in limitierter 500er Auflage ! Neues Cover ! Streetpunk pur !
CD auch über Knockout.

SAVE THE VINYL !
KNOCK OUT-REC

CARGO RECORDS
GERMANY / U.K.

KNOCK OUT RECORDS
Postfach 100716 • 46527 Dinslaken • Germany
Fax: 02064 / 90864
mosh@knock-out.de • www.knock-out.de

Knock-Out-Mailorder
Postfach 101653 • 46216 Bottrop • Germany
Tel.: 02041 / 707847 • Fax: 02041 / 707846
mail@knock-out-mailorder.de • www.knock-out-mailorder.de
FETTER KATALOG FÜR 2,20 DM RÜCKPORTO!